Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

12 (15.1.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 12
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
15. Januar 1935

Drei Stunden nach Beginn der Zählung

DNB. **Saarbrücken,** 14. Jan. Gegen 20 Uhr, nachdem drei Stunden der Zählung vorüber sind, gibt es an einem der Tische des Kreises Neunkirchen-Ottweiler eine Sensation: Die erste französische Stimme (!) Sie wird gebührend herumgereicht u. bewundert. Auch an anderen Tischen sind Stimmen für Frankreich garnicht oder nur in einstelligen Ziffern abgegeben worden. Am Tisch des Kreises Homburg sieht man eine einzelne Stimme für Frankreich, an einem Tisch des Kreises St. Ingbert deren zwei. Die Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen ist zwar zur Gesamtzahl gesehen nicht hoch, jedoch höher, als man zunächst vermutet hatte. Dabei ist festzustellen, daß offenbar in einem Wahllokal von mehreren Personen hintereinander ein rotschreibender Stift benutzt worden ist. Jedenfalls ist eine Reihe von Stimmzetteln, in denen das Kreuz für Deutschland mit rotem Stift gemacht worden ist, als ungültig ausortiert worden. Für ungültig erklärt wurden auch Stimmzettel, die offenbar dem Status quo galten, und auf denen das Kreuz nicht in den Kreis gemacht wurde, sondern einfach die Worte Deutschland und Frankreich durchgestrichen waren. Auch diese Zettel sind selbstverständlich ungültig. Man kann im übrigen sehr gut von der Galerie aus an den einzelnen Tischen mitzählen und nimmt so einen Einblick in die Stimmzettel, u. man sieht immer wieder, daß das Ergebnis für Deutschland sehr günstig sein dürfte. Am Tisch des Kreises Homburg und St. Ingbert ist die Zahl der Status quo-Stimmen besonders gering. Es kommt vor, daß eine halbe Stunde lang überhaupt nicht eine einzige Status quo-Stimme ausgezählt wird. Die Kontrolle ist scharf, und die neutralen Stimmzähler arbeiten mit aller Anstrengung. Man kann dabei bemerken, daß die Schweizer, die ja ebenso wie die Deutschen ein besonderes Organisationstalent besitzen, sich sogar Kouvertschneidemaschinen und Rechenmaschinen mitgebracht haben.

Gegen 20 Uhr hat das Interesse der in- und ausländischen Presse etwas nachgelassen. Es sind aber immer noch über 100 Journalisten im Saale anwesend, und ein nicht geringer Teil davon will die ganze Nacht durchhalten.

Das durch die militärische Besetzung bedingte Lagerleben, der lebhafte Verkehr auf den Gängen, das Treiben in den Restaurants usw. erweckt für den Berliner Erinnerungen und Vergleiche mit den Sechstagerennen, bei denen in den Räumen des Berliner Sportpalastes ein ähnliches Treiben herrscht. Es kommt hinzu, daß von den Ausländern vielfach Wetten abgeschlossen werden über den Ausgang der Wahl. Auch die Diskussionen in den Gängen sind sehr lebhaft.

*

Die Sonderzüge rollen wieder zurück ins Reich

DNB. **Saarbrücken,** 14. Jan. Wenn auch der Wettergott heute etwas ungnädiger war und die Straßen in unerfreulichen Matsch verwandelte, so tat das der siegesfrohen Stimmung unserer reichsdeutschen Gäste keinen Abbruch. Schon seit den frühen Morgenstunden zeigt die Stadt das gleiche belebte Bild wie gestern. Allerdings ist die Richtung, in der sich der Menschenstrom bewegt, entgegengesetzt, er geht nämlich dem Hauptbahnhof zu. Zug auf Zug verläßt seit dem frühen Vormittag die Halle. Unterwegs noch einige eilige Einkäufe, Reiseandenken, Postkarten und Briefmarken. Die bekannten Treffpunkte der „Sonderzügler", vor allem das Kaffee „Kiefer" sind völlig überfüllt. Um die abreisenden Freunde scharen sich Verwandte, Bekannte und „Schlachtenbummler", die überall dabei gewesen sein müssen. Eine sinnreiche Lautsprecheransage läßt von Zeit zu Zeit das Stimmengewirr verstummen. „Achtung, Achtung! Diejenigen, die mit dem Sonderzug Nr. . . " so dirigiert eine energische Stimm aus der Höhe den wogenden Menschenstrom. In der Vorhalle des Bahnhofes und auf den Bahnsteigen richtige Abschiedsstimmung. Zu kurz waren die Tage, aber unvergeßlich durch die Tiefe des inneren Erlebnisses. Wenn auch ein Teil der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich länger im Saargebiet verweilte, so mußte doch die Mehrzahl heute zurück zur Pflicht und zum Beruf. Die Abfahrt verlief mustergültig, eine vorzügliche Leistung des Bahnpersonals. Selbstverständlich war auch heute keine Ausschmückung der Züge oder Bahnhöfe gestattet. Als die Züge aber ausfuhren, da ging das Winken los mit schwarzweißroten und Hakenkreuzfähnchen. Ein dreifaches Siegheil brauste empor, jubelnd erwidert von der Menge auf dem Bahnsteig. Die Arme reckten sich zum deutschen Gruß, Blumensträuße flogen in die Abteile, dann verschwanden die langen Züge im Nebel. Am meisten bedauerten die Gäste, den morgigen Vormittag nicht im Saargebiet erleben zu können, nicht teilnehmen zu können an der Siegesfeier.

Als der Abend niedersinkt über das verschneite Land, hat der Strom der Abreisenden noch nicht abgenommen. Immer noch fluten die Massen durch die jetzt im Glanz von Tausenden von Lämpchen und Lichterketten erstrahlende Stadt.

Wenn morgen im deutschen Saarland die Fahnen unseres Reiches an den heute noch kahlen Masten emporsteigen, dann sind unsere Brüder und Schwestern im Geiste bei uns und unserer Festesfreude, dann werden auch im Reich die Glocken von der Rückkehr eines treudeutschen Volksteiles ins Vaterland künden.

*

Allerlei von der Saar

Ueber Sibirien an die Saar

Berlin, 14. Jan. Frau Ida Mondenach geb. Meyer, aus Schanghai, war zunächst in die vorläufige Stimmliste im Saargebiet eingetragen. Auf kommunistischen Einspruch hin wurde sie jedoch gestrichen. Erst als sie sich dagegen zur Wehr gesetzt und ihr Stimmrecht nachgewiesen hatte, wurde ihre Eintragung anerkannt. Darüber war erhebliche Zeit verflossen. Beim Eintreffen der Nachricht, daß ihr das Stimmrecht zuerkannt sei, hatte der letzte Dampfer mit Abstimmungsberechtigten Schanghai bereits verlassen und befand sich auf hoher See. Dank der Unterstützung opferwilliger Volksgenossen wurde es jedoch möglich gemacht, daß Frau Mondenach den Anschluß an den letzten Sibirienexpreß mit Flugzeug erreichte. Fahrplanmäßig hätte sie mit diesem Zug am 11. Januar in Berlin eintreffen müssen, so daß ihr noch hinreichend Zeit blieb, sich ins Saargebiet zu begeben. Durch Schneeverwehungen wurde der Zug jedoch unterwegs aufgehalten, so daß Frau Mondenach zwei Tage verlor. Sie konnte Berlin erst am Abstimmungstage selbst zu einer Zeit erreichen, zu der ein Anschluß nach dem Saargebiet auf der Eisenbahn nicht mehr bestand. Ministerpräsident Göring, der von dem Fall Kenntnis erhielt, hat daraufhin veranlaßt, daß Frau Mondenach ein Sonderflugzeug zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Sonderflugzeug hat Frau Mondenach noch rechtzeitig zur Abstimmng bringen können.

In 20 Stunden von Memel nach Saarbrücken

Eine automobilsportliche Spitzenleistung vollbrachte der bekannte Berliner Fahrer Julius von Krohn mit einer winterlichen Fahrt quer durch Deutschland. Bei 16 Grad Kälte startete er am Freitag morgen um 7.30 Uhr in Tilsit, um einen NSKK.-Kameraden, einen Saarländer, zur Abstimmung nach Saarbrücken zu bringen. Nach einer zwanzigstündigen Nonstop-Fahrt über Königsberg, durch den polnischen Korridor, Küstrin, Berlin, Weimar, Frankfurt a. M. erreichten die beiden Kameraden am Samstag früh 3.50 Uhr wohlbehalten Saarbrücken, 1400 Kilometer in 20:20 Stunden! Bei Abzug der zwei kleinen Pausen von 50 Minuten in Berlin und 20 Minuten in Frankfurt a. M. ergibt sich eine reine Fahrzeit von 19:10 Stunden, was einem Stundendurchschnitt von 77 Kilometer entspricht.

Separatistische Putschabsichten des Saarbrücker Polizeikommandos

Separatistische Putschabsichten des Saarbrücker Polizeikommandos. — Rasches Eingreifen der zuständigen Behörden. — Ein Putschversuch im Keime erstickt.

DNB. **Saarbrücken,** 15. Jan. Im Laufe des Montag abend wurde der Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das sogenannte für die Abstimmung von Herrn Machts angeworbene Sonderkommando, das aus 120 Mann besteht und in der Ulanenkaserne in der Mainzer Straße untergebracht ist, einen Putsch vorhabe. Führer des Putsches war der vor Tagen wegen seines brutalen und einseitigen Vorgehens gemaßregelte Hauptwachtmeister Grumbach, ferner die Emigrantenpolizeibeamten Gericke und Christ. Eine sofort von der zuständigen Behörde durchgeführte Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Angaben. Als die Behörde in der Ulanenkaserne eingreifen wollten, ergriffen Grumbach, Christ u. Gericke die Flucht. In den späten Abendstunden traf in der Ulanenkaserne der Leiter der Saargebietspolizei, der englische Major Hennessy, ein u. nahm hier eine Untersuchung vor. Gleichzeitig sah man auch eine Reihe von englischen Pressekorrespondenten, die sich über die Lage informieren wollten, denn die Mitteilung über den Putschversuch hatte sich sofort mit Windeseile verbreitet. Die Beamten wurden vernommen und verhört. Ferner wurden die Waffen sichergestellt. Es heißt, daß von den 120 Beamten mindestens 90 Emigranten sind. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang steht ein Aufruf der separatistischen Einheitsfront vom Montag vormittag, in dem zur Bildung eines sogenannten Ordnerdienstes der Separatisten aufgefordert wird.

Ganz zweifellos sollte dieser Ordnungsdienst mit polizeilichen Waffenbeständen bewaffnet und dann in die Polizei eingereiht werden. Das separatistische Polizeikommando hatte, wie verlautet, die Absicht, im Laufe der Nacht die Macht an sich zu reißen, die alte blaue Polizei zu entfernen und die Separatisten zu bewaffnen. Sicherlich hat auch der ehemalige polizeigewaltige Polizeikommissar Machts, der seit einigen Tagen in Forbach jenseits der Grenze sitzt und keinen Dienst mehr macht, mit diesen Vorgängen in Verbindung gestanden.

Diese ganzen Vorgänge beleuchten wieder einmal schlagend die sogenannte Unparteilichkeit der Regierungskommission des Saargebietes, insbesondere das Treiben des Direktors des Innern, Heimburger, unter dessen Schutzherrschaft die genannten Emigranten in die Polizei eingestellt worden sind und unter dessen Schutzherrschaft sich jene Zustände in einigen Abteilungen der Polizei entwickeln konnten, die jetzt zu diesen Putschabsichten geführt haben. Deutlich und klar kann aber auch gesagt werden, daß die alte blaue Polizei ebenso wie die Landjäger des Saargebietes selbstverständlich wie immer ihre Pflicht tun und mit allen diesen Dingen nichts zu tun haben. Schon seit längerer Zeit herrscht im Gegenteil in der alten Beamtenschaft eine erhebliche Erbitterung wegen der Bevorzugung der Emigranten, die sowohl bei der Beförderung als auch bei der Vergebung von Kommandos in jeder Weise den alten Beamten vorgezogen worden sind.

Zu diesen Vorgängen paßt eine Führerbesprechung, die Matz Braun für den späten Abend einberufen hatte und die nach Auffassung maßgebender Kreise mit den Putschabsichten dieses kleinen separatistischen Polizeikommandos zusammenhängt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der für Dienstag früh angesetzte Empfang der Auslandspresse ebenfalls mit diesen Dingen in Verbindung steht. Dazu passen wie die Faust aufs Auge die geradezu brutalen Drohungen der separatistischen Presse am Montag, daß sie auch trotz des Abstimmungsergebnisses das Saargebiet niemals zu Hitler lassen würde und daß ihre Parole „Nie zu Hitler" auch weiterhin bestehen bleibe. Sie würde es zu verhindern wissen, daß das Saargebiet nationalsozialistisch werde.

Man kann angesichts dieser ganzen Lage den Präsidenten der Regierungskommission, Herrn Knox, nicht von der Schuld freisprechen, jegliche Aufsichtspflicht versäumt zu haben und so die Entwicklung von Zuständen möglich gemacht zu haben, die im höchsten Grade bedenklich sind. Selbstverständlich besteht durchaus keine akute Gefahr für das Saargebiet; denn die vorhandenen Polizeikräfte langen bei weitem aus, um auch den leisesten Umsturzversuch sofort unmöglich zu machen. Immerhin sind derartige Vorgänge dazu geeignet, die Bevölkerung aufs höchste zu beunruhigen. Es wäre Aufgabe des Präsidenten der Regierungskommission gewesen, einer solchen Beunruhigung der Bevölkerung mit allen Mitteln vorzubeugen und sie zu verhindern.

*

Das Ausland zur Saarabstimmung

Was Paris sagt

Paris, 14. Jan. Die Pariser Presse veröffentlicht spaltenlange Artikel ihrer Sonderberichterstatter über die Abstimmung im Saargebiet. Man erkennt allgemein die Ruhe und die Disziplin an, mit der die Bevölkerung zur Wahlurne geschritten ist, und unterstreicht die Vaterlandsliebe der Deutschen, die nicht gezögert haben, aus allen Erdteilen herbeizueilen, um mit ihrer Stimme zur Rückkehr der Saar ins Mutterland beizutragen. Im übrigen fährt die Pariser Presse fort, in tendenziöser Weise von einem „moralischen Terror" zu sprechen, um daraus die Niederlage der Separatisten zu erklären. Die Sonderberichterstatter beschweren sich außerdem über die Behandlung, die ihnen von seiten der Behörden zuteil geworden sei, und besonders darüber, daß man es gewagt habe, sie vor der Wartburg einer Leibesvisitation zu unterziehen. Bezeichnend ist aber, daß die Blätter trotz dieser unfreundlichen Haltung die Disziplin, die Ruhe und Vaterlandsliebe zugeben müssen, die der 13. Januar vor Augen geführt hat.

*

Londoner Echo

London, 14. Jan. Der glatte Verlauf der Volksabstimmung im Saargebiet wird in der Londoner Presse mit Befriedigung und Erleichterung aufgenommen. Die gewaltige Beteiligung der Bevölkerung, der weder Kälte noch Schneestürme Abbruch tun konnten, findet bewundernde Anerkennung. Einige Korrespondenten schätzen die Beteiligung auf mindestens 98 Prozent. In ausführlichen und eindrucksvollen Schilderungen wird der Verlauf des Schicksalstages der Saar dargestellt. Die Art und Weise, in der die Saarländer von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machten, findet beifällige Betrachtung. Daß die Deutsche Front eine überwältigende Mehrheit aufweisen wird, steht fest und bezweifelt nicht einmal der „Daily Herald". Seine im Saargebiet weilenden Berichterstatter führen die musterhafte Ordnung, die ein Kennzeichen des Sonntags war, auf den von der Deutschen Front ausgeübten „stillen" Terror (!!) zurück. Demgegenüber ist zu betonen, daß nach den englischen Darstellungen die einzigen, die die Ordnung in Saarbrücken zu stören versuchten, eine Gruppe von Kommunisten waren, die von dem Landjäger zerstreut werden mußten.

Der in Saarbrücken weilende diplomatische Korrespondent des „News Chronicle" sagt: Ob man damit einverstanden ist oder nicht, die Saar hat die Tatsache bezeugt, daß sie deutsch ist. Wenn das Verbot, deutsche Fahnen zu hissen, nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses nicht aufgehoben wird, dann wird die Polizei die halbe Bevölkerung verhaften müssen.

Im Bericht des Sonderkorrespondenten der „Times" heißt es: Neben den geordneten Bewegungen großer Menschenmassen war das hervorragendste Merkmal des gestrigen Tages die Leichtigkeit, mit der die vielen Wähler von einer lächerlich geringen Zahl von Polizisten und Beamten geleitet wurden.

Der Vertreter der „Morningpost" sagt, die große Masse der Bevölkerung hat klar gezeigt, daß sie ihr Schicksal mit dem Deutschlands zu vereinigen wünscht. Ohne Anwesenheit des internationalen Militärs würde die Abstimmung wahrscheinlich nicht so glatt vonstatten gegangen sein.

Starker Eindruck der Abstimmung in der Schweiz

Genf, 14. Jan. Die Berichte der Sonderkorrespondenten der schweizerischen Presse im Saargebiet geben den starken Eindruck wieder, den die Ruhe, Haltung und Sicherheit der Saarbevölkerung während der Abstimmung bei ihnen erweckt hat. Auch in der Beurteilung des Ergebnisses ist eine gewisse Schwenkung zugunsten eines klaren Sieges der Deutschen Front unverkennbar.

Selbst die „Basler Nationalzeitung", die im übrigen lustig weiter hetzt, läßt den Katzenjammer erkennen, den der gestrige Tag im Saargebiet bei ihr hinterlassen hat. Sehr bezeichnend und aufschlußreich ist der Bericht des Sondervertreters der Genfer „Suisse" über die von Matz Braun und Pfordt gehaltene Pressekonferenz für die ausländischen Journalisten. Aus den Ausführungen dieser beiden Marxistenführer habe man den Zusammenbruch ihrer Sache herausfühlen können. Auf den Sonderberichterstatter des „Journal de Genève" hat die Art, wie selbst schwerkranke und hochbetagte Personen ihre Pflicht an der Wahlurne wie eine Selbstverständlichkeit erfüllten, einen großen Eindruck gemacht. Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung" hat einen holländischen und einen schweizerischen Wahlbürovorsitzenden über ihre Eindrücke befragt. Sie haben sich begeistert über die vorbildliche und disziplinierte Haltung der Abstimmungsberechtigten geäußert. Die Saarbevölkerung habe durch ihr äußerst diszipliniertes Verhalten alle Sicherheitsmaßnahmen überflüssig gemacht.

*

Die japanische Presse zur Saarabstimmung

Tokio, 14 Jan. Die gesamte japanische Presse bringt ausführliche Mitteilungen über den Verlauf der Saarabstimmung. Die Presse betont u. a., daß die Abstimmung trotz aller Provokationen sehr ruhig verlaufen ist. Die Bevölkerung habe gegenüber den ausländischen Truppen eine anerkennenswerte Disziplin und Zurückhaltung bewahrt. An dem Ergebnis der Saarabstimmung sei nicht zu zweifeln. Die Bevölkerung habe für die Rückkehr nach Deutschland gestimmt.

*

„Die Deutsche Front hat die Schlacht gewonnen". — Italien zur Saarabstimmung.

DNB. **Rom,** 14. Jan. Die Berichterstattung der italienischen Presse aus dem Saargebiet steht ganz im Zeichen der vollkommenen Ruhe und Ordnung, mit der die Saarbevölkerung am Sonntag in geradezu festlicher Stimmung ihren entschlossenen Willen zur Rückkehr in das deutsche Vaterland zum Ausdruck gebracht hat. Es sei fast unmöglich, so schreibt der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera", sich bei einem Aufgebot von mehr als einer halben Million Stimmberechtigten einen ruhigeren Verlauf der Stimmabgabe vorzustellen. Die gestrige Willenskundgebung der Saarbevölkerung sei eine Volksabstimmung, die von einem einstimmigen politischen Willen durchgeführt worden sei. Nach dem Verlauf des Wahltages zu schließen, müsse man sagen, daß die Deutsche Front bereits ihre Schlacht gewonnen habe. Die Einheitsfront habe überhaupt kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Am Abstimmungstag sei an der Saar mehr Weihnachtsstimmung zu finden gewesen als am Weihnachtstage selbst.

Auch „Lavore Faschista" stellt fest, daß die Volksabstimmung mehr Fest- als Kampfstimmung trug. Die Deutsche Front habe gezeigt, daß sie in dem Kampf allein die Entscheidung brachte, während die Vertreter der Einheitsfront in der Versenkung verschwunden schienen.

Die „Tribuna" bezeichnet in einer kurzen redaktionellen Glosse den 13. Januar als einen geschichtlichen Tag, an dem eine der dornigsten Fragen aus dem Versailler Vertrag verabschiedet wurde.

*

Pirro, Röchling, Schmelzer und Levacher nach Genf unterwegs.

DNB. **Saarbrücken,** 14. Jan. Unter Führung des Landesleiters der Deutschen Front, Pirro, haben sich die Mitglieder des Landesrates, Röchling, Schmelzer und Levacher nach Genf begeben.

Staatssekretär a. D. von Jagow †

Berlin, 14. Jan. Am Freitag ist der Staatssekretär a. D. Gottlieb von Jagow im 72. Lebensjahre gestorben. Aus dem preußischen Verwaltungsdienst hervorgegangen, wurde er 1895 der Botschaft in Rom zugeteilt und im März 1896 als Attaché übernommen und der Botschaft in Paris zugeteilt. Im Oktober 1896 wurde er zum Legationssekretär ernannt und an die Gesandtschaft in München überwiesen. Danach war er bei den Gesandtschaften in Hamburg und im Haag und bei der Botschaft in Rom tätig und wurde im September 1906 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt. Im September 1907 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Luxemburg und im März 1909 die zum Botschafter in Rom. Am 11. Januar 1913 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt und erhielt am 22. November 1916 den erbetenen Abschied.

Hindenburgs Totenmaske im Zeughaus.

Die Totenmaske des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls Hindenburg in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, dem sie auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers überwiesen wurde.

Rückläufiger Weltwirtschaftsverkehr

Keine „Schuld" des neuen Reiches!

Von Werner Beringer

Wird irgendwo in unserem Lande die Ausfuhrfrage angeschnitten, dann gibt es alsbald Erörterungen über richtige und unrichtige Außenpolitik, dann weiß beinahe jeder, wie es gemacht werden müßte, um die deutsche Ausfuhr zu heben, und läßt vorsichtig durchklingen, daß ihre schlimme Lage zu den unerwünschten Begleiterscheinungen des neuen Reiches gehöre. Wie steht es aber damit in Wirklichkeit?

Unsere Ausfuhrlage ist nicht kritisch, weil wir keine richtige Außenpolitik machten, sondern weil die Lage des gesamten Welthandels kritisch geworden oder — genauer — geblieben ist. Noch können wir die ganze Weltwirtschaftsabwicklung im letzten Jahre nicht überblicken. Abgeschlossene Zahlen liegen erst bis einschließlich des dritten Vierteljahres 1934 vor. Sie lassen aber die Weltwirtschaftsrichtung, mit der wir zu tun haben, deutlich genug erkennen und sind für die Gesamtbetrachtung ein zuverlässiger Maßstab. Und da ist es nun von ausschlaggebender Bedeutung auch für die richtige Einschätzung der Lage Deutschlands, daß die statistisch beobachtete Außenhandelstätigkeit von 52 Ländern vom zweiten zum dritten Vierteljahr von 21,8 auf 21,3 Milliarden RM. fiel. Dabei sank die Einfuhr dieser Länder von 11,8 auf 11,1 Milliarden RM., während sich die Ausfuhr von 10 auf 10,2 Milliarden RM. leicht verbesserte. Bei 26 europäischen Ländern sank die Einfuhr von 7,6 auf 7,1 Milliarden, während ihre Ausfuhr von 6,6 auf 6,8 Milliarden RM. stieg. Entscheidend für die Beurteilung der Gesamtlage ist der Rückgang des Gesamthandelsumsatzes. Wenn auf der Welt vom zweiten zum dritten Vierteljahr rund eine halbe Milliarde RM. weniger umgesetzt wurde, dann ist eben auch weniger verkauft und gekauft — auf der ganzen Erde — für eine halbe Milliarde RM. Und dafür wird man ja nun wohl nicht das Dritte Reich verantwortlich machen können; denn angesichts der deutschen Binnenkonjunktur, die allmählich von der schwankenden Grundlage staatlicher Notstandsmaßnahmen auf die sichere einer echten Bedarfsanmeldung und Bedarfsdeckung hinüberklettert, kamen gerade aus Deutschland im Verlauf des letzten Jahres die kräftigsten Anregungen des Welthandels. Durch unseren Einfuhr-Anspruch zur Bewältigung der binnenwirtschaftlichen Arbeitsbelebung.

Wie aus den Ausfuhrzahlen zu entnehmen war, verbesserte sich vom zweiten zum dritten Vierteljahr die Ausfuhr der Gesamtheit der europäischen Länder. Aber das ist ein jahreszeitlicher Vorgang, der im übrigen wenig hoffnungsvoll ausschaut, da er anteilsmäßig in früheren Jahren kräftiger war. Nutznießer sind dabei immer die Agrarländer, diesmal Holland, Dänemark, Estland, Lettland und Südslawien, eine Aufzählung, die klar genug zeigt, wem diese Länder ihren Ausfuhraufschwung verdanken, natürlich Deutschland. Von den mehr industriellen Staaten verzeichnet dann noch ein anderer Nachbar Deutschlands, die Tschechoslowakei, einen Ausfuhrgewinn. Die Anregungen des deutschen Marktes auf diese Länder bleiben sichtbar. Die anteilsmäßige Verminderung des jahreszeitlich bedingten Ausfuhranstiegs im Vergleich zu derselben Zeit in früheren Jahren ergibt sich wiederum wesentlich aus dem anteilsmäßigen Einfuhrrückgang Deutschlands, verursacht zum Teil durch die Minderung des Deviseneinganges, der uns zur Beschränkung in Auslandskäufen führte, obwohl wir gerne bereit sind zu kaufen, wenn — nun wenn uns das Ausland Gelegenheit zum Verdienen gibt. Weltwirtschaftsverschlechternd in viel stärkerem Grade als die deutsche Einfuhrdrosselung gemäß dem Devisseneinkommen gestaltete sich aber die Einfuhr Frankreichs. Sie verminderte sich vor allem für außerfranzösische Rohstoffe infolge fortgesetzter Schrumpfung der industriellen Erzeugung Frankreichs. Die Ausfuhr der Industrieländer Deutschland, Frankreich und Großbritannien hat sich vom zweiten zum dritten Vierteljahr konjunkturmäßig auf der gleichen Höhe gehalten, woraus wohl zu ersehen ist, wie falsch man liegt, wenn man Deutschlands Politik mit der Ausfuhr in Verbindung bringt. Sie spricht — trotz der zweifellos vorhandenen Wirkungen des antideutschen jüdischen Boykotts — sogar eher für die Politik des Dritten Reiches; denn wertmäßig verbesserten wir vom zweiten zum dritten Vierteljahr unsere Ausfuhr von 0,99 auf 1,01 Milliarden RM., während Frankreich sich von 0,71 auf 0,70 Milliarden RM verschlechterte und Großbritannien von 1,21 auf 1,25 und endlich die USA. von 1,26 auf 1,29 Milliarden RM. kamen. Aber nun kann man nicht mit hocherhobenem Finger auf die Tatsache hinweisen, daß Frankreich zwar mäßig im Vergleich zu Deutschland, Großbritannien und Nordamerika, dagegen besser als Deutschland abschnitten; denn die deutsche Ausfuhrvermehrung entfällt auf Fertigwaren, während die anderen Länder mehr Rohstoffe absetzten. Man könnte richtig sagen, daß die ungünstigen Auswirkungen alles dessen, was man Versailler Politik nennen kann, eben noch stärker zurück- und herunterziehend wirken als der deutsche wirtschaftspolitische Gegenansturm. Valutaentwertung, Kampfzoll-, Kontingentierungspolitik verschlechterten ganz allein die Weltwirtschaftsabwicklung vom zweiten zum dritten Vierteljahr, und diese Erscheinungen werden von der deutschen Außenpolitik energisch bekämpft.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Dezember 1934

Berlin, 14. Jan. Alljährlich wird der Beschäftigungsgrad im Dezember stark durch die jahreszeitlichen Einflüsse bestimmt. Dieser natürliche winterliche Einfluß wirkte sich auch in diesem Jahr im Dezember, wenn auch in abgeschwächtem Maße, auf den Beschäftigungsstand aus. Die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — am 31. Dezember 1934 2 604 000, die Dezember-Zunahme 252 000.

Im Dezember 1933 betrug die Zunahme 344 000, im Jahre 1932 418 000, und die vorhergehenden Jahre wiesen für den Monat Dezember noch weit stärkere Zugänge auf. So schließt das Jahr 1934 mit einer **Gesamtabnahme der Arbeitslosigkeit um fast 1,5 Millionen.** Nach dem großen Erfolg des ersten Jahres der Arbeitsschlacht ist dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungleich schwierigen Verhältnissen erkämpft wurde, besonders hoch zu bewerten.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember geht zu fast 95 v. H. zu Lasten der Männer. Schon aus diesem überwiegenden Anteil der männlichen Arbeitslosen an der Zunahme ist der starke Einfluß zu erkennen, welchen die Außenberufe auf diesen winterlichen Abschnitt der Beschäftigungslage ausgeübt haben.

Mit der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine entsprechende Belastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungseinrichtungen Ende Dezember 1 940 000 Unterstützte gezählt, gegen 1 750 000 Personen Ende November. Hiervon wurden durch die Reichsanstalt in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge nach einer Zunahme um 17 000 insgesamt 1 297 000 Unterstützungsempfänger — rund 67 v. H. der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger — betreut. Demgegenüber war die Zunahme in der öffentlichen Fürsorge mit 150 000 gering. In dieser Unterstützungseinrichtung standen am Ende des Jahres 643 000 Arbeitslose in Betreuung. Bei Notstandsarbeiten waren Ende Dezember 269 500 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Das 100jährige Eisenbahnjubiläum

Berlin, 14. Jan. Ein besonders bedeutsames Ereignis des Jahres 1935 wird, wie das NdZ. meldet, die Hundertjahr-Feier der deutschen Eisenbahn sein. Schon jetzt stehen Einzelheiten über dieses Ereignis zur Verfügung, die die Reichsbahnbeamtenzeitung bekanntgibt. Darnach werden die Festlichkeiten Ende Mai mit einer Gedenkfeier für den am 30. Mai 1785 geborenen Begründer der ersten deutschen Eisenbahn, der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, dem Nürnberger Bürgermeister Johannes Scharrer, beginnen. Von Scharrer wird eine große Büste geschaffen. An die allgemeine Gedenkfeier werden sich Schulfeiern anschließen. Ende Juni oder Anfang Juli findet im großen historischen Nürnberger Rathaussaal die eigentliche Jubiläumsfeier im Beisein zahlreicher in- und ausländischer Gäste statt. Das Nürnberger Verkehrsmuseum eröffnet eine historische Eisenbahn-Ausstellung, während die Deutsche Reichsbahn eine große moderne Verkehrsausstellung plant, die in dem neuen Nürnberger Umladebahnhof stattfinden soll. Am Tage der Jubiläumseröffnung fährt ein der ersten deutschen Eisenbahn mit der Lokomotive „Adler" nachgebildeter Zug auf dem Reichsbahngleis von Nürnberg nach Fürth, wo ein feierlicher Empfang stattfindet. Darnach wird dieser Modellzug die Besucher der Verkehrsausstellung befördern. Am eigentlichen Eröffnungstage der historischen Ludwigs-Eisenbahn, der auf den 7. Dezember 1835 fiel, wird das Jubiläumsjahr mit einer großen Feier in Fürth abgeschlossen.

Die Zeitungsanzeige steht an der Spitze

Berlin, 14. Jan. Aus einer Uebersicht des stellvertretenden Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Professor Dr. Hunke, über die bisherigen Arbeiten des Werberates ergibt sich, daß in der Werbung die Zeitungsanzeige weitaus an der Spitze steht. Nach der Werbe-Abgabe, die an den Werberat zu entrichten ist, macht die Werbung in den Zeitungen rund 55 Prozent, in Zeitschriften rund 28 Prozent und die durch Plakate rund 6 Prozent der Gesamtwerbung aus. Daraus erhellt, wie Hunke feststellt, die ungeheure Bedeutung der Anzeigenwerbung. Auch eine Umfrage bei den Markenartikelfirmen ergab eine starke Bevorzugung der Anzeige. Es entfielen danach auf die Anzeige etwa 55 Prozent, auf den Außenanschlag 25 Prozent und die übrigen Werbemittel 20 Prozent der Gesamtwerbung.

Die Frau als „Ehemann"

München, 14. Jan. Auf einem Gute in Thüringen war der landwirtschaftliche Arbeiter Johann Tor zusammen mit seiner Frau Fanny beschäftigt. Eines Tages teilte die Frau ihrem Arbeitgeber mit, daß ihr Ehemann gar kein Mann sei, sondern eine Frau. Dieser Tatbestand sei ihr zwar seit langem bekannt, aber da sie sich mit ihrem „Mann" bisher gut vertragen hätte, hätte sie geschwiegen. Allerdings habe sie ihr „Mann" im Falle des Verrates seines wirklichen Geschlechts bedroht. Die behördliche und gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß die Ehe am 1. Februar 1933 standesamtlich und kirchlich geschlossen worden war, und daß der angebliche Johann Tor wirklich eine Frau ist. Tor gab an, er habe zwar gewußt, daß er kein Mann sei, sich aber auch nicht als Frau betrachtet. Er habe weder Eltern noch Pflegeeltern gekannt und sei als Kind und Junge unter dem Namen Johann aufgezogen worden. Er sei zunächst mit reisenden Pferdehändlern umhergezogen und dann habe er als Knecht gearbeitet. Wenn er auch keine Geburtsurkunde besäße, habe er doch niemals falsche Angaben über seine Person gemacht. Die polizeilichen Nachforschungen und der Erkennungsdienst stellten zunächst fest, daß der angebliche Tor tatsächlich seit 1922 als Knecht gearbeitet hatte. Sie brachten aber auch heraus, daß der Knecht Johann Tor eine im Dezember 1899 in Wassersburg in Oberbayern geborene Dienstmagd Rosa K. ist, die in den Jahren 1917/18 gerichtlich bestraft worden war. Später wurden von ihr Fingerabdrücke genommen, als sie wegen Landstreicherei festgenommen worden war. Im Juli 1919 war sie mit dem Anzug eines Knechtes und ein Paar Militärstiefeln von ihrer Arbeitsstelle ausgerückt. Seitdem blieb sie verschwunden, bis sie jetzt als „Ehemann" wieder entdeckt wurde. Sie wird sich wegen einer ganzen Reihe von Vergehen und Uebertretungen aus verschiedenen Strafgesetzen zu verantworten haben.

Wintersaat für das Bauerntum

„Grüne Woche 1935" rüstet — Die gewaltigste Hallenschau Europas — Was gibt es diesmal zu besehen?

Die „Grüne Woche Berlin 1935" ist in den Vorbereitungen so gut wie fertig. Schon jetzt läßt sich sagen, daß sie an Bedeutung alle vorangegangenen und selbst die des vorigen Jahres, die die erste im nationalsozialistischen Reiche war, in ihrer Gesamtbedeutung gewaltig übertrifft. In diesem Jahre handelt es sich wirklich um eine friedliche Heerschau der deutschen Bauern. Denn alle Maßnahmen des Reichsnährstandes sind im Rahmen der großen Linie unserer Wirtschaftspolitik auf die gigantische Ernährungsschlacht abgestellt, die in der Hauptsache der Bauer schlagen muß.

Der Winter ist nun einmal die stille Zeit, in der der Bauer seine praktische Bildung erweitert und vervollkommnet, die Zeit, da er in ruhiger, sachlicher Ueberlegung die eigenen Erfahrungen durchdenkt und sich die von anderen zunutze zu machen strebt. Drum, wie es für den praktischen Landwirt ganz selbstverständlich ist, daß er alle Fortschritte in seinem Beruf mit aufmerksamen Augen besieht, so will er auch in immer steigendem Maße dieses „Besehen" auf die mächtigste landwirtschaftliche Winterschau erstrecken, die es in Europa gibt.

So wird die Grüne Woche eine rechte Wintersaat praktischen Geistes für unser deutsches Bauerntum. Nicht nur, was ihm da an Maschinen und Geräten gezeigt wird: was er an Mustervieh, an vorbildlichen Stallungen zu sehen bekommt, ist für ihn von Bedeutung!... Sondern ebenso wichtig ist der ungeheure Umfang an sonstigen allgemeinen Erfahrungen und Kenntnissen aus seinem Berufsstande, die ihm hier voll großer Sorgfalt in kluger Uebersichtlichkeit gezeigt und dargelegt werden.

Die verschiedenartigsten Pflüge und Eggen, die Drill- und Dreschmaschinen, von den einfachen bis zu den zusammengesetzten Geräten, wie Mähdrescher-Strohbindern, Universal-Feldbestellungsmaschinen, Heuaufzüge und Wiesenwalzen, Jaucheverteilern und Jätemaschinen, Kartoffel-Grabern, -Furchenziehern und -Quetschen: alles ist ja da, was an neuzeitlichem Gerät für Feldbestellung und Ernte dient. Hinzu kommen die Gefäße und Maschinen der Milch- und Viehwirtschaft, besondere Stalleinrichtungen, Fahrzeuge und Kraftanlagen. Kurz, eine Fülle von Dingen, die es immer wieder aufmerksam zu besehen gilt! Die Anstrengungen, die von der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie schon im Hinblick auf die Ernährungsschlacht gemacht werden, sind so eindrucksvoll, daß gerade auch der städtische Besucher einen trefflichen Ueberblick über den Leistungsstand und die Bedeutung des Bauerntums für Volk und Staat gewinnen wird.

Jedoch wäre es weit gefehlt, wollte man annehmen, daß diese ungeheure Hallenschau nun mit ihrer auf die wirtschaftlichen, materiellen Dinge abgestellten Seite schon all ihr Wesentlichstes darböte. Denn zu den verschiedenen Sonderschauen wie der über „Unsere Ernährung", die besonders auch den Städter und die großstädtischen Hausfrauen anregen dürfte, kommen noch Ausstellungen von Rassegeflügel und Rassehunden und dann nicht zu vergessen, die „Deutsche Forst- und Jagdausstellung", worin die gesamte Holzwirtschaft, und darin auch das für zahlreiche Wirtschaften so bedeutungsvolle Gebiet der „Bauernheide" und ihrer ertragreichen Gestaltung überblickt und mit der hier ebenfalls so besonders nötigen Eindringlichkeit gezeigt wird (ein Verdienst des Reichsforstamtes).

Nicht genugsam kann man aber auch die Vorbereitungen des Reichsnährstandes mit seinem halben Dutzend Sonderausstellungen hervorheben. Denn gerade dadurch erst werden wir wieder auf das hingewiesen, was uns Reichsminister Walter Darré oft und oft als eigentlichen Kern nationalsozialistischer Agrar- und Siedlungspolitik bezeichnet hat: daß der Landmann eben in erster Linie Bauer und nicht Landwirt ist. Jeder versteht den Unterschied sogleich angesichts der geplanten Sonderschau: „Blutsfragen des Bauerntums" oder der agrarpolitischen Lehrschau „Vom Odalsrecht zum Reichserbhofgesetz"!...

Da ist ferner eine Ausstellung vom deutschen Auslandsbauerntum u. die Sonderschau vom „Sozialismus der Tat", in der die Wirkungen der nationalsozialistischen Marktordnung und ihr Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung für Bauern und Arbeiter gleichermaßen anschaulich gemacht werden. Hier hinzu wird eine Schau von „Märkischem Brauchtum aus fünf Jahrtausenden" treten, worin dann auch echtes, kerniges Bauerntum selbst in Arbeit und Spiel, Lied und Tanz frischer junger Mädchen und Burschen in bunter Tracht sich lebensvoll vorstellen will.

Wäre aber wohl eine Grüne Woche vollständig ohne ihr Reit- und Fahrturnier? Und auch dieses ist noch ein ureigener Ausdruck edelster Bauernkultur! Das Turnier wird auch bei der diesjährigen gewaltigen Hallenschau am Kaiserdamm, die vom 26. Januar bis 3. Februar geöffnet ist, den Besten des fröhlichernsten Reit- und Fahrsports Gelegenheit geben, ihr Können zu erweisen.

Wolfgang Wilkens.

Marcella Sembrich gestorben.

Im Alter von 76 Jahren starb in New-York die aus Oesterreich gebürtige Opernsängerin Marcella Sembrich, die einst eine Weltberühmtheit im Reiche des Koloraturgesanges war. Ihre Glanzzeit, die 1880 begann, hielt sich 3 Jahrzehnte lang auf gleicher Höhe. Stationen ihres Ruhmesweges waren Dresden, Berlin, London und zuletzt New-York.

England für Gleichberechtigung Deutschlands

London, 14. Jan. Die Frage der Abrüstung, die nach Erledigung der Saarfrage das außenpolitische Feld beherrschen dürfte, wird von der Londoner Presse erörtert, wobei die in einem Leitaufsatz der „Times" vom Samstag enthaltenen Anregungen eine gewisse Rolle spielen. Ueber den Eindruck, den der Vorschlag, die früheren **Verbandsmächte sollten auf die Versailler Abrüstungsbestimmungen verzichten,** in deutschen Kreisen gemacht hat, berichtet der Berliner „Times"-Vertreter u. a., die vorsichtige Kritik der Presse brauche bei einem so frühen Stadium der Entwicklung nicht zu ernst aufgefaßt zu werden. Sie sei mehr gefühlsmäßig als eingegeben.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" sagt zu dem Vorschlag der „Times", ein solcher Schritt der vormaligen Verbündeten würde eine höfliche Form der Kenntnisnahme von Verstößen gegen die Versailler Bestimmungen sein. Aber ebenso offenbar sei, daß die Franzosen niemals damit einverstanden sein würden, bevor das Abkommen unterzeichnet sei. Die Frage sei heute, wie schon früher, Frankreich genügende weitere Sicherheiten zu geben, damit die französische Regierung in der Lage sei, die Kammer um Anerkennung der deutschen Aufrüstung zu ersuchen. Diese Frage beschäftige gegenwärtig die britischen Minister.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" führt aus, die britische Regierung glaube, daß sich jetzt eine neue Gelegenheit zu einer allgemeinen Regelung der europäischen Nachkriegsfragen bieten werde. In dieser Auffassung werde sie von der italienischen und der französischen Regierung unterstützt. Die drei Mächte seien der Meinung, daß die **Erledigung der Saarfrage den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands und Frankreichs** ermöglichen sollte. Ueberdies habe die Regierung Lavals und Flandins die britische und die italienische Regierung benachrichtigt, daß sie bereit sei, eine Vereinbarung zu erwägen, die die praktische Gleichberechtigung Deutschlands sichern würde, wenn sie hinsichtlich der Sicherheit Frankreichs befriedigt werde. Großbritannien erachte eine Vereinbarung über die Begrenzung der deutschen und der anderen Rüstungen als unbedingt notwendig für die öffentliche Sicherheit.

In einem Leitaufsatz sagt „Daily Telegraph", wenn Deutschland an einem Abrüstungsabkommen beteiligt werden solle, dann könne dies nur geschehen unter der Bedingung von der Anerkennung seiner Gleichberechtigung. Unzweifelhaft werde Deutschland, wenn das Ergebnis der Saarabstimmung seinen zuversichtlichen Erwartungen entspreche, mehr Neigung zeigen, von neuem an die Frage der Begrenzung der Rüstungen heranzugehen. Die letzten und wiederholten Zusicherungen der Leiter des Deutschen Reiches bekräftigten diese Ueberzeugung. Ein internationales Abkommen über Begrenzung der Rüstungen unter strenger internationaler Aufsicht würde einen hohen Preis wert sein. Aber keine der wirklichen technischen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland sei gelöst. Und alles hänge von ihrer Lösung ab.

Keine politischen Leiter als Aufsichtsräte

DNB. **Berlin**, 14. Jan. Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley angeordnet hat, daß aktive politische Leiter in Wirtschaftsunternehmungen kein Aufsichtsratsmandat innehaben sollen, hat er selbst in Konsequenz dieser Anordnung sein Mandat als Aufsichtsratsvorsitzender der Bank der Deutschen Arbeit A.G. niedergelegt. Ebenso sind aus dem Aufsichtsrat der Bank ausgeschieden die Parteigenossen Albert Forster, M. d. R., Rudolf Schmeer, M. d. R., und Walter Schuhmann, M. d. R.

In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der vor kurzem zum Geschäftsführer der DAF. ernannte Pg. Bankdirektor Karl Müller zum Präsidenten der Bank der Deutschen Arbeit A.G. und zugleich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates bestellt.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde der Leiter der Rechtsabteilung der DAF., Pg. Rechtsanwalt Notar Dr. Gustav Bähren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gedenkfeier des Kreuzers „Karlsruhe" auf dem Schlachtfelde von Coronel. Der Auslandskreuzer „Karlsruhe" weilte auf dem Schlachtfeld von Coronel. Dort wurde eine eindrucksvolle Gedenkfeier veranstaltet. Die Mannschaft des Schiffes war in Musterungsdivisionen angetreten. Im Topp der „Karlsruhe" wehte die alte Kriegsflagge, für die ein Salut von 21 Schuß gefeuert wurde.

Niederländischer Minister †. Der Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr, Dr. Kalff, ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Der polnische Außenminister erkrankt. Der polnische Außenminister Beck ist in Genf angekommen. Er mußte sich aber wieder zu Bett legen und steht in ärztlicher Behandlung.

Der Mörder des afghanischen Gesandten hingerichtet. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Strafgefängnis Plötzensee ist der 1900 geborene Afghane Kamal Syed hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin zum Tode verurteilt worden ist. — Syed hatte sich, um seinen seit Monaten gefaßten Entschluß, den Gesandten zu ermorden, zur Ausführung zu bringen, mehrmals in das Haus der afghanischen Gesandtschaft begeben, und am 6. Juni 1933 den Gesandten erschossen.

Kraftwagenunglück bei Königsberg. In der Nähe von Königsberg hat sich am Sonntag ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet. Die beiden Insassen, ein Fahrlehrer und ein Kraftwagenführer, müssen auf der Stelle tot gewesen sein. Ueber die Ursache konnten bisher nur Vermutungen angestellt werden.

Großfeuer in einem japanischen Hafen. Die japanische Hafenstadt Sakaimatschi, nordwestlich von Kobe, wurde durch ein Großfeuer zerstört. 2000 Personen sind ohne jedes Obdach. Die herrschende Kälte und Schnee erschweren die Rettungsarbeiten außerordentlich. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Im ganzen wurden 400 Häuser Opfer des rasenden Elements. Der entstandene Schaden wird auf 15 Millionen Yen geschätzt.

Schmuggler springt aus fahrendem D-Zug. Danziger Zollbeamte nahmen am Sonntag eine Kontrolle des von Gdingen nach Danzig fahrenden D-Zuges vor und stellten dabei fest, daß ein polnischer Staatsangehöriger in einem Koffer große Mengen von Würfelzucker hatte, dessen Einfuhr nach Danzig verboten ist. Der Schmuggler sprang in der Nähe von Oliva aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Zug. Er hatte sich bei dem Sprung beide Beine gebrochen und auch sonst schwere Verletzungen zugezogen.

Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Am Sonntag nachmittag brachen in Herbrum (Ostfriesland) die beiden 7- und 11jährigen Kinder des Landwirts Schäper beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise ein und ertranken. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Die Galapagos-Einsiedlerin auf der Heimfahrt.

Frau Dora Koerwin, die Begleiterin Dr. Ritters auf den Galapagos-Inseln, an Bord eines Dampfers, mit dem sie jetzt nach Deutschland zurückkehrt.

Rückkehr von der Saar

Begeisterter Empfang der Saarabstimmungsberechtigten in der Landeshauptstadt.

bld. **Karlsruhe**, 14. Jan. Im Laufe des Montagabend kehrten die badischen Saarabstimmungsberechtigten wieder in ihre Heimat zurück. Die beiden Sonderzüge, von denen der eine die Saardeutschen aus Italien, der Schweiz und dem badischen Oberlande, der andere die Saarabstimmungsberechtigten aus der Landeshauptstadt und deren Umgebung mitbrachte, liefen kurz vor halb 7 Uhr auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ein. Auf dem Bahnsteig hatte eine Ehrenhundertschaft der Landespolizei sowie die Polizeikapelle Aufstellung genommen. Als Vertreter der Landeshauptstadt war Bürgermeister Dr. Fribolin erschienen, als Vertreter der Partei, Kreisleiter Worch. Ferner bemerkte man Vertreter der staatlichen Behörden, sowie die Führer aller Parteiformationen. Auf dem Bahnhofvorplatz hatten die Ehrenformationen der SA., der SS. und der HJ. Aufstellung genommen. Den Platz umlagerte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Nachdem der Badenweiler Marsch verklungen war, ergriff als Vertreter der Landeshauptstadt und zugleich als Vertreter der Kreisleitung, Bürgermeister Dr. Fribolin, das Wort und hieß die Saarabstimmungsberechtigten in der Heimat wieder herzlich willkommen. Er wies in seiner Rede nochmals auf die historische Bedeutung des 13. Januar hin. Wir grüßen in dieser Feierstunde unsere Brüder und Schwestern an der Saar, wir grüßen unser ganzes deutsches Vaterland. Dem Führer aber, der über uns allen steht und dem wir aufs Neue die Treue für alle Zeiten geloben wollen, ein dreifaches Sieg-Heil. Abschließend sang die Menge begeistert das Saartreuelied und die beiden Nationalhymnen. Als Vertreter der Saarabstimmungsberechtigten dankte der stellvertretende Landesleiter des Bundes der Saarvereine in Baden, J. Senz, der Landeshauptstadt für den begeisterten Empfang. Unter Vorantritt der Ehrenformationen und unter den Klängen der Landespolizeikapelle marschierten die Saarländer in geschlossenem Zuge, begleitet von einer großen Menschenmenge über die Ettlinger-, Karl Friedrichs- und Kaiserstraße zum „Moninger", wo sich der Zug auflöste. Es sei noch erwähnt, daß den Saarländern bei ihrer Ankunft im Auftrage der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins Blumensträuße überreicht wurden.

Postflugzeug verunglückt

DNB. **Berlin**, 14. Jan. Das Postschnellflugzeug, das im Anschluß an dem Transozeandienst die Amerikapost nach Deutschland bringen sollte, verunglückte am Montag nachmittag aus bisher unbekannten Gründen in der Nähe von Konstanz. Die Besatzung, bestehend aus zwei Personen, kam ums Leben. Die Post konnte geborgen werden.

Die badischen Kreisjugendwalter der DAF in Karlsruhe

Karlsruhe, 14. Jan. Am 10 und 11. Januar versammelten sich die Kreisjugendwalter und die Jugendwalter der Gaubetriebsgemeinschaften im Fritz-Plattner-Haus zu einer Arbeitstagung. Gaujugendwalter Pg. Sikiersky leitete die Tagung und besprach in einem längeren Referat den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend im Jahre 1935. Bezirkswalter Pg. Fritz Plattner gab einen Ueberblick vom Ausbau der Deutschen Arbeitsfront. Der Bezirkswalter ermahnte die Jugendwalter zu verantwortungsbewußter Arbeit, die ja nicht für einen bestimmten Stand seien, vielmehr seien die Aufgaben, die der Führer der Deutschen Arbeitsfront gestellt hat, Fragen, deren Lösung mitbestimmend seien am Schicksal des deutschen Volkes überhaupt.

Der zweite Tag begann mit dem Referat des Gebietsführers Kemper. Er führte aus, es sei die Aufgabe der Jugendwalter, den Geist und die Opferbereitschaft der Hitlerjugend in die Reihen der Jungarbeiterschaft zu tragen. Dieser Geist sei das Fundament der Arbeit an der deutschen Jugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. — Die einzelnen Kreisjugendwalter erstatteten dann Bericht über ihre Arbeit.

Arbeitstagung des Reichsbundes für Leibesübungen

Karlsruhe, 14. Jan. Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Baden, Ministerialrat Kraft-Karlsruhe, hatte am Samstag in das frühere Landtagsgebäude die vier Bezirksbeauftragten sowie die Leiter der 24 Fachämter des RfL. zu der ersten Arbeitstagung des RfL. eingeladen. In einstündiger Rede legte der Gaubeauftragte Ziel und Arbeitsweise des RfL. dar. Die Arbeit draußen in den Vereinen, in der Halle und auf dem Platz dürfe sich nicht auf die Vollmacht des Amtes stützen, sondern müsse getragen sein durch das überzeugende Vorbild eigener Arbeit und sportlichen Könnens im Sinne sportlicher Kameradschaft und innerer Hingabe zur Sache. Nur so werde die Jugend zu dem Geiste erzogen, der sie befähige, ihr ganzes Können in der Olympiade 1936 für unseres Vaterlandes Ehre einzusetzen. Der Stellvertreter des Gaubeauftragten, H. Linnenbach, gab näheren Aufschluß über Bedeutung und Aufgabe des Hilfsfonds für den deutschen Sport. In der sich anschließenden Aussprache wurden manche Fragen der verschiedenen Fachgebiete geklärt und manche neue Anregung gegeben.

Nachruf!

Aus Mannheim erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser Bannarzt 171 (Mannheim), Kamerad Karl Merkel, nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.

Kamerad Karl Merkel gehört zu jenen jungen Aerzten, die ihre ganze Kraft einsetzten für den Gesundheitsdienst in der Hitler-Jugend. Er war stets hilfs- und einsatzbereit.

Am vergangenen Sonntag marschierte er noch anläßlich der Führertagung mit seinen Kameraden zusammen auf und bekannte sich erneut zur Jugendarbeit Adolf Hitlers.

Wir danken ihm voll Trauer und geloben, sein Andenken zu wahren. Heil Hitler!

Hitlerjugend- Gebietsführung 21 (Baden).
gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

Tagung der badischen Diplomlandwirte

Karlsruhe, 14 Jan. Der Landesverein Baden des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte hielt im Anschluß an einen Schulungslehrgang der Landesbauernschaft am Sonntag eine Tagung ab, zu der neben Pfälzer Gästen auch Vertreter der Ministerien und Behörden erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dr. Weil überbrachte Dr. Tempel-Berlin als Mitglied des Reichsführerrings die Grüße des stellv. Beauftragten des Reichsführers der Deutschen Diplomlandwirte, Ministerialrat Dr. Kummer. Anschließend legte der Reichsgeschäftsführer des RDL., Pg. Dr. Krämer, in seinem Vortrag über „Neue Bestrebungen in der Berufsausbildung der akademisch gebildeten Landwirte" Aufgaben und Ziele des Bundes dar: Schulung der Landwirte auf der Grundlage des Nationalsozialismus, Förderung der praktischen und wissenschaftlichen Ausbildung, Weiterbildung seiner Mitglieder, Förderung des Nachwuchses und Berufsberatung sowie engste Beziehung zu Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Der Reichsbund sei wie kaum ein anderer Berufsstand dazu berufen, die Brücke zu schlagen zwischen Stadt und Land, wenn die bevölkerungspolitische Agrarpolitik des neuen Staates nicht auf den Stand beschränkt bleiben, sondern Allgemeingut des ganzen Volkes werden solle. Nach dem Wunsche des Führers und Reichsbauernführers habe die Führung in der Agarpolitik der Bauer selbst übernommen. Um die Aufgaben zu erfüllen, bedürfe der Bauer derjenigen Menschen, die geeignet seien, ihm wertvolle Weggenossen zu sein, charakterlich und politisch zuverlässig und mit abgerundetem fachlichem Wissen ausgerüstet. So werde der Reichsbund in Zusammenarbeit mit den Bauern zur Erstarkung des deutschen Bauerntums beitragen.

Der Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin sprach im Namen des Reichsnährstandes, Landesbauernschaft Baden, denen, die im Rahmen der Landesbauernschaft sich restlos für die Belange des deutschen Bauerntums eingesetzt haben, seinen Dank aus und gab ein Bild der Aufbauarbeit des Bauerntums in den letzten zwei Jahren, denen jetzt Jahre der Leistung, der Erzeugungsschlacht, folgen werden.

Ein- u. Durchfuhr von lebenden Tieren auf dem Luftwege

Karlsruhe, 14 Jan. Der Minister des Innern gibt bekannt, daß die Einfuhr von Zuchtgeflügel einschließlich Eintagsküken aus den West- und skandinavischen Ländern sowie aus Oesterreich auf dem Luftwege ohne amtstierärztliche Untersuchung an der Grenze in plombierten Kisten oder Käfigen über den Flughafen Mannheim zulässig ist. Bei Landungen auf anderen badischen Flugplätzen vor Erreichen des Bestimmungsflughafens ist die Herausnahme der Tiere aus den plombierten Behältern verboten. Die Tiere sind sofort nach dem Eintreffen im Bestimmungsflughafen abzusondern und werden unverzüglich durch den Bezirkstierarzt untersucht. Bei Feststellung von Seuchen oder Seuchenverdacht werden die Tiere mit dem nächsten Flugzeug zum Herkunftsort zurückbefördert oder ohne Anspruch auf eine Entschädigung anderweitig unschädlich gemacht. Die Einfuhr von Eintagsküken auf dem Luftwege ist auch aus anderen Ländern unter den vorstehenden Bedingungen zulässig, die Einfuhr von Nutz- und Schlachtgeflügel auf dem Luftwege dagegen verboten. Die Durchfuhr von Zuchtgeflügel einschließlich Eintagsküken, von Hunden, Katzen und Pelztieren auf dem Luftwege ist ohne amtstierärztliche Untersuchung an der Grenze in plombierten Kisten oder Käfigen zulässig. Die Herausnahme der Tiere aus den plombierten Behältern bei Landungen auf deutschen Flugplätzen ist verboten. Für die Durchfuhr von Zuchtgeflügel ist eine von Fall zu Fall beim Innenministerium einzuholende Durchfuhrgenehmigung erforderlich.

Wissenswertes Allerlei

Das menschliche Auge ist nicht so eingerichtet, daß es Gegenstände, die sich unter Wasser befinden, klar erkennen kann. Jetzt hat man jedoch Brillen mit besonders geschliffenen Gläsern erfunden, mit deren Hilfe man auch im Wasser vollkommen klar und deutlich sieht. Diese Erfindung kann für Taucher von großer Bedeutung sein und wird auch bei der Rettung Ertrinkender Wert bekommen.

*

Mit dem 1. Januar dieses Jahres ist auch in Schweden eine Arbeitslosenversicherung eingeführt worden. Vorgeschlagen war dieses Gesetz schon im Jahre 1908. In der Zwischenzeit ist eine solche Versicherung in den meisten europäischen Ländern längst durchgeführt worden. Und zwar ging Frankreich damit voran, nämlich schon im Jahre 1905. An 2. Stelle stand Norwegen; auch Dänemark führte schon 1907 die Arbeitslosenversicherung ein. England folgte im Jahre 1911. Nach dem Kriege kam dann Italien im Jahre 1919, die Tschechoslowakei 1921, Polen 1924, Deutschland 1927. Die neue schwedische Versicherung unterscheidet sich von der Arbeitslosenversicherung vieler anderer Länder dadurch, daß sie freiwillig ist.

Der Niagarafall ist keineswegs der höchste der Wasserfälle. An erster Stelle in bezug auf die Höhe stehen die Sutherland-Fälle in Neuseeland, die etwa sechsmal so hoch sind wie der Niagarafall. Der zweithöchste Fall der Welt ist der Ribbon-Fall im Yosemite-Park in Kalifornien; darauf folgt der Kalombo-Fall in Südafrika, dann der Garvarnie-Fall in Frankreich und der Takkakaw in Britisch-Columbia.

*

Der Buddhismus erläßt für seine Anhänger vier strenge Verbote. Niemand darf ein lebendes Wesen töten, niemand darf etwas nehmen, was ihm nicht gegeben wurde, niemand darf eine Unwahrheit sagen und alle berauschenden Getränke sind zu meiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Karlsruhe, 14. Jan. (Arbeitstagung.) Auf einer Arbeitstagung des Kreises Karlsruhe-Ettlingen der DAF. sprach der Bezirkswalter der DAF. Südwest, Pg. Fritz Plattner, in einer großen Rede über die Aufgaben des Amtswalters in der Deutschen Arbeitsfront. Er zeigte in großen Zügen die Richtlinien auf, unter denen der Auf- und Ausbau der Arbeitsfront und mit ihm des Arbeitertums vonstatten gehen soll.

Karlsruhe, 14. Jan. (Landes-Kaninchenausstellung.) Am Samstag und Sonntag wurde in der städtischen Ausstellungshalle die zweitgrößte deutsche Kaninchenausstellung gezeigt, die vom Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Gaufachgruppe Baden veranstaltet wurde. Ueber 3000 Kaninchen wurden vorgeführt und boten in ihrer Gesamtheit ein interessantes und aufschlußreiches Bild über die Förderung der heimischen Kaninchenzucht. Einen breiten Raum der Ausstellung nahm die Abteilung der veredelten und verarbeiteten Felle, sowie die der Kochkunsterzeugnisse ein.

Mannheim, 14. Jan. (Skihochbetrieb im Odenwald.) Der Schneefall am Samstag brachte Tausende Mannheimer und Ludwigshafener Skifahrer nach dem Odenwald. Sonntag früh wurden von Mannheim aus drei Sonderzüge nach der Tromm gefahren. Der Schnee hielt aber nicht, was er versprach. Er war noch zu „neu", sodaß es häufig Pappschnee gab, zumal die Temperaturen um die Mittagszeit etwas anstiegen.

Heidelberg, 14. Jan. (Freies Studium für 20 Saarländer.) Die Führung der Universität Heidelberg gibt folgendes bekannt: Im Kampfe um die Erfüllung deutschen Wollens im Westen erkennt die Universität Heidelberg die Betreuung deutschen Geisteslebens an der Saar als ihre Aufgabe. Sie gibt 20 bedürftigen Saarländern die Möglichkeit freien Studiums und wird darüber hinaus die Arbeit derer sicher stellen, die an der Hochschule deutscher Forschung und deutscher Erziehung dienen wollen.

Heidelberg, 14. Jan. (Erschossen.) Als am Samstag nachmittag in Rohrbach bei Sinsheim einige junge Leute Schneeballen warfen, trafen sie versehentlich auch einen älteren Mann aus Epfenbach, der in Rohrbach zu Besuch weilte. In seiner Erregung holte der Getroffene zu Hause ein Gewehr und gab auf die jungen Leute einen Schuß ab, durch den der 20jährige Doller von Rohrbach getötet wurde.

Heidelberg, 14. Jan. (Verlängerte Reichsfestspiele.) Die Dauer der Reichsfestspiele im Heidelberger Schloßhof ist für das Jahr 1935 auf fünf Wochen verlängert worden, nachdem im vergangenen Jahr nur vier Wochen gespielt wurde. Die Eröffnungsvorstellung der Reichsfestspiele ist für Sonntag, den 14. Juli, festgesetzt.

Ziegelhausen, 14. Jan. (Vaterlandstreue.) Unter den sechs hier wohnenden Saar-Abstimmungsberechtigten, die die Fahrt in die Heimat antraten, befindet sich auch eine junge Mutter, Frau Hedwig Fritz, geb. Ernst, die in der Nacht zum Mittwoch von einem Mädchen entbunden wurde. Trotz ihres Zustandes hat Frau Fritz darauf bestanden, mit ihren Landsleuten ins Saargebiet zu reisen, um dort ihr Deutschtum zu bekunden. Dieser Wunsch konnte auch erfüllt werden, zumal alle Vorkehrungen getroffen wurden, um die Gesundheit der Wöchnerin und der vier Tage alten Tochter, die die Fahrt ebenfalls mitmachte, während der weiten Reise zu schützen.

Haltingen, 14. Jan. (Den Verletzungen erlegen.) Seinen Verletzungen erlegen ist der beim Rodeln verunglückte 16jährige Alfred Leuser.

Pforzheim, 14. Jan. (Durch Starkstrom getötet.) Am Samstag war der 64jährige Maschinist Ferdinand Karl in Eutingen im Elektrizitätswerk mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Er kam dabei mit der 5000 Volt-Leitung in Berührung, wurde von dieser drei Meter weit zurückgeworfen und war sofort tot. Der Betriebsleiter Maier saß zur gleichen Zeit an seinem Rundfunk-Lautsprecher und vernahm plötzlich eine Störung. Er eilte sofort in den Maschinenraum und fand Karl tot am Boden liegen. In dessen Hand brannte die Putzwolle und auch die Kleider fingen an zu brennen. Dem sofortigen Eingreifen des Betriebsleiters ist es zuzuschreiben, daß der tödlich Verunglückte nicht völlig verbrannte und im Werk selbst kein größerer Schaden entstand.

Freiburg, 14. Jan. (Firmungen.) Im laufenden Jahre wird Erzbischof Dr. Gröber die Firmung in folgenden Dekanaten spenden: Mosbach, Heidelberg-Land, Wiesloch, Philippsburg, Bruchsal-Land, Bretten, Rastatt, Klettgau, Stockach, Meßkirch und Sigmaringen.

Freiburg, 14. Jan. (Glockengeläut.) Das erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß nach der Veröffentlichung des Ergebnisses der Saarabstimmung von 12 bis 13 Uhr ein feierliches Geläute von allen Pfarr- und Kuratie-Kirchen stattfindet.

Lengfurt a. M., 14. Jan. (Staustufe vollendet.) Die Mainstaustufe Lengfurt geht nach eineinvierteljähriger Bauzeit nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Der eigentliche Schleusenbau ist bereits fertiggestellt. In der schon vollendeten Schleusenkammer von 240 Meter Länge und 12 Meter Breite sowie 10,80 Meter Tiefe können lange Schiffszüge Platz finden.

Worms, 14. Jan. (Angefahren.) Beim Bahnwärterhaus zwischen Monsheim und Pfeddersheim wurde die mit dem Rad nach Hause fahrende Frau des Bahnwärters, Mutter von sieben Kindern, von einem Personenauto von hinten angefahren und über den Kühler geschleudert. Die bedauernswerte Frau war sofort tot.

— **Ein Sonntag des Wintersportes.** Der Sonntag der Saarabstimmung stand im ganzen badischen Lande im Zeichen des Wintersportes. Der reichliche Neuschnee, der zum Wochenende in den Tälern und erstmals auch in der Rheinebene gefallen war, ermöglichte hier in weitestem Ausmaße die Ausübung des Rodelsportes; alle Rodelbahnen in der Niederung und in den Talorten des vorderen Schwarzwaldes waren im Betrieb. Einen wintersportlichen Großkampftag ersten Ranges verzeichnete der Schwarzwald, der auf den Sonntag einen kleinen Schneezuwachs empfing, sodaß bei etwas gemilderter, aber doch noch fortdauernder strammer Kälte allerorten eine ausgezeichnete Skiföre bestand. In den Gipfellagen wuchs die totale Schneehöhe auf rund 1 Meter an, in mittleren Bergabschnitten bewegte sie sich zwischen 30 und 60 Zentimeter. Zur Bewältigung des Massenandranges wurden 50—60 Kraftpostwagen eingesetzt, die nach den Skizentren verkehrten. Die kursmäßigen und Skisonderzüge aus Richtung Mannheim nach dem badischen Oberland waren voll besetzt. Man schätzt, daß die Skigebiete des Nordschwarzwaldes mit Einschluß der durch die Wettläufe auf der Hundseck und in Freudenstadt bevorzugten Gelände von mehr als 30 000 Personen bevölkert wurden und errechnet für den Mittel- und Südschwarzwald eine ebenso stattliche Besucherzahl.

Buntes Allerlei

Vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge

Nach dem nunmehr vorliegenden Arbeitsbericht des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge" kann für das Jahr 1933/34 ein starkes Anwachsen des Volksbunds festgestellt werden. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt nun über 1830, die der Einzelmitglieder über 151 000. Außerdem gehören dem Volksbund noch 8875 korporative und 14 700 Städte- und Gemeindemitglieder an. Nach dem Bericht sind in Frankreich von den 209 deutschen Kriegsgräberstätten jetzt 66 vollständig ausgebaut, 63 sind noch in Arbeit. Bei den übrigen 80 Stätten handelt es sich in der Hauptsache um Friedhöfe, die noch von den Truppen angelegt wurden und die sich in gutem Zustand befinden. In Nazareth geht der Bau eines Ehrenmals für alle in Palästina gefallenen deutschen Soldaten seiner Vollendung entgegen. In Jugoslawien ist die Grabstätte Smedereco an der Donau und die Ehrenstätte Vitolj fertiggestellt worden. Die Verhandlungen mit Polen, Italien, Rumänien und Griechenland sind so weit gediehen, daß die Vermessung der deutschen Gräberstätten dort ausgeführt und die Planung für den Ausbau eingeleitet werden konnte.

Was kostet Berlin?

Der nicht ganz einfachen Aufgabe, den Wert der bekanntesten Weltstädte zu errechnen, hat sich jetzt ein englischer Statistiker unterzogen. Ausgehend von den wirtschaftlichen Zusammenstellungen des Völkerbundes hat er für Neuyork, die teuerste Stadt der Welt, den Wert mit dreißig Milliarden Dollar angegeben. In diese Summe ist der Geldwert aller Gebäude, Kirchen, Wohnhäuser, Brücken, Bahnanlagen, Straßen, Museen, Sammlungen, Institute und Büchereien mit einbegriffen. In beträchtlichem Abstand folgt London, dessen Wert mit 22 Milliarden Dollar angegeben wird. Erst an vierter Stelle kommt Berlin mit dem errechneten Wert von 10 Milliarden Dollar, dem noch Paris mit 11 Milliarden — die Kunstschätze des Louvre werden allein mit 300 Millionen Dollar bewertet! — vorangeht. Wien, das an fünfter Stelle rangiert, soll 6,5 Milliarden Wert haben, und Rom nimmt, trotz seiner ungeheuren Kunstschätze und historischen Bauten, den sechsten Platz mit 6 Milliarden Dollar ein.

Marktplatz zu verkaufen!

Wo ist ein Käufer für einen wirklich schönen, großen Marktplatz? Diese Frage stellen sich augenblicklich die Stadtväter von Trebitsch in der Tschechoslowakei. Die Finanzen der Stadt sind nämlich derart zerrüttet, daß nunmehr alle der Stadt gehörigen Immobilien auf Verlangen der Gläubiger versteigert werden sollen. Dazu gehört das Rathaus, die Badeanstalt, noch einige andere städtische Gebäude und nicht zuletzt der Marktplatz. Aber wenn es auch bekannt ist, daß der Marktplatz von Trebitsch zu den schönsten Marktplätzen der Tschechoslowakei gehört, so hat sich doch bisher noch kein Käufer gemeldet. Zum Schmerz der Gläubiger...

Der kleinste Vogel der Welt

Als die kleinsten Vertreter aus dem Vogelreich galten bisher die Kolibris, die etwa in Schmetterlingsgröße in den tropischen Gegenden vorkommen. Von diesen wundervoll zarten, bunt schillernden Vöglein gibt es allein etwa sechshundert Arten, deren kleinste etwa die Größe eines mittleren Falters erreicht. Ein amerikanischer Gelehrter, der jüngst Hawai bereiste, will nun dort einen Vogel entdeckt haben, der noch kleiner als alle Kolibriarten ist. Er ist nicht größer als eine Biene und dabei so streitbar, daß er nicht zögert, mit Vögeln, die seine Größe um ein Vielfaches übertreffen, den Kampf aufzunehmen.

Welche Temperaturen kann der Mensch ertragen?

Wenn wir davon sprechen, welche Kältegrade der Mensch zu ertragen vermag, so muß allerdings vor allem der Unterschied zwischen den Wettertemperaturen und der Körperwärme des Menschen gemacht werden. Kühlt sich nämlich das Blut des menschlichen Körpers bis auf einen gewissen Grad ab, so erlischt damit auch die Lebensfähigkeit. Diese Grenze liegt beim Menschen bei 23 Grad Körperwärme. Sinkt die Körpertemperatur unter diese Grenze, so tritt der Tod durch Erfrieren ein. So wie schon oft in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft Gelehrte ihr Leben aufs Spiel setzten, um der Wissenschaft neue Erkenntnisse zu erringen, so haben vor wenigen Jahren auch zwei amerikanische Gelehrte an sich selbst zu erproben versucht, eine wie starke Abkühlung für den menschlichen Körper möglich ist. Sie begaben sich, nur ganz leicht bekleidet, in eine Kältekammer, deren Temperatur auf —30 Grad eingestellt wurde. Bei diesem Versuch wurde festgestellt, daß die beiden Menschen schon nach sieben Minuten nicht mehr sprechen konnten, nach weiteren elf Minuten verloren sie das Bewußtsein. Es gelang, die beiden mutigen Gelehrten durch vorsichtige Erwärmung wieder ins Leben zurückzurufen, wobei festgestellt worden war, daß ihre Körpertemperatur beim Verlassen der Kältekammer noch immer 28 Grad betrug.

Aber nicht nur das menschliche Leben, sondern jegliche Form des Lebens überhaupt ist von gewissen Temperaturen abhängig. Sobald eine bestimmte Temperatur, nach oben wie nach unten, überschritten wird, erlöschen die Lebensvorgänge. Die Wissenschaft hat erkannt, daß der absolute Nullpunkt, mit dem das Erlöschen jeglichen Lebens verbunden ist, bei —273 Grad liegt. Bisher ist es schon gelungen, künstlich eine Kälte von —272 Grad zu erzielen, und zwar dadurch, daß flüssiges Helium unter starkem Druck zum Sieden gebracht wurde. Gleichzeitig ist durch Versuche festgestellt worden, daß gewisse Tierarten Kältegraden standhalten, die nicht viel unter dieser Grenze liegen. So hat man Fadenwürmer und Bärtierchen in eingetrocknetem Zustand, also während ihrer Ruhezeit, einer Kälte von 268 Grad ausgesetzt, wobei sich ergab, daß die Tiere bei späterer langsamer Erwärmung wieder durchaus lebensfähig wurden. Auch die Sporen mancher Bakterien vertragen ungeheure Temperaturunterschiede, man kann sie auf über 100 Grad erhitzen oder unter —100 Grad abkühlen, ohne daß ihre Lebensfähigkeit dadurch beeinträchtigt würde. Daß Pflanzen ebenfalls beträchtliche Kältegrade aushalten, beweist die Tatsache, daß in den kältesten Gebieten der Erde, sowohl im nördlichen Sibirien wie in Alaska, die einheimische Flora sehr gut den herrschenden Wintertemperaturen von oftmals —50 Grad widerstehen kann. Die Pflanzen fallen hier zwar in einen Zustand winterlicher Erstarrung, behalten aber trotzdem ihre Lebensfähigkeit. Auch bei den Pflanzen spielt selbstverständlich die Anpassung an die Durchschnittstemperatur ihres Standortes eine wesentliche Rolle.

Heiratsanzeige per Banane

Esteban Carrero, ein Plantagenbesitzer auf Kuba, wollte gern heiraten. Da es im weiten Umkreise seines Wohnsitzes keine weißen Mädels gab, aus denen er seine Zukünftige hätte auswählen können, und er auch auf seinem Besitztum unabkömmlich war, kam er auf einen originellen Einfall. An einer der Tausende von Bananen, die von seinen Plantagen in alle Welt versandt wurden, befestigte er geschickt und haltbar einen Zettel, auf dem er seinen Heiratswunsch mitteilte. Seine Hoffnung, daß dieses merkwürdige „Inserat" durch Zufall einem netten Mädel in die Hände kommen würde, täuschte ihn nicht. Eine kleine Neuyorker Verkäuferin fand ihn, als sie am Schluß ihrer bescheidenen Mahlzeit zwei Bananen verzehrte. Sie antwortete dem wagemutigen Absender sofort, und da er — nach seinen eigenen Angaben — „gesund, verträglich und von gutem Auskommen" war, glaubte sie, die angebotene Chance ausnützen zu sollen. Der Pflanzer kam nach Neuyork, sie lernten sich kennen und fanden Gefallen aneinander. Einige Tage später heirateten sie und verließen Neuyork, um auf Kuba ihr Heim zu gründen.

Das überheizte Abteil

Von Karl M. Berg

Herr Maier fährt von Leipzig nach Berlin. Er hat da eine recht unangenehme Sache in Ordnung zu bringen, und zu Hause ist auch eine recht unangenehme Sache — kurz: Herr Maier ist in einer etwas unfreundlichen Stimmung. Er ärgert sich über den unfreundlichen Tag, er ärgert sich über die Hitze im Abteil, über die vielen Menschen, die in diesem Zuge fahren und ausgerechnet alle in dem Abteil, in dem er sitzt. Er ärgert sich darüber, daß von den sechs Reisenden in dem Abteil fünf rauchen, und er ärgert sich vor allem über seinen Nebenmann, der eine riesige Zeitung vor sein Gesicht hält und mit dem Ellenbogen beim Umblättern immer wieder ihn, Maiern, in die Seite stößt. Nicht heftig zwar, aber doch.

Zunächst reißt Herr Maier einmal das Fenster auf und kümmert sich nicht um die mißbilligenden Blicke seiner Mitreisenden, die zu husten beginnen.

„Wollen Sie nicht das Fenster wieder schließen?" fragt der Herr in der entgegengesetzten Ecke. „Es ist wahrhaftig nicht so warm!"

„Nee!" sagt Herr Maier grob. „Ich denke nicht, im Rauch zu ersticken!"

„Aber — Sie rauchen ja selber, Herr!"

„Gewiß. Es ist hier, wenn Sie nichts dagegen haben, ein Raucherabteil!"

Vor dieser Logik zog sich der Herr in der entgegengesetzten Ecke in sich selbst und in seinen Mantel zurück und sagte nichts mehr.

Plötzlich fiel ein Hut aus dem Gepäcknetz gerade auf die Knie des Herrn Maier und von da auf den Boden. Ein schwarzer, steifer Hut. Er lag geradezu herausfordernd auf dem Boden.

„Wollen Sie den Hut nicht vom Boden aufnehmen?" fragte Herr Maier seinen zeitungslesenden Nachbar.

Der ließ die Zeitung sinken, sah sich Herrn Maier und dann den Hut auf dem Boden an, und sagte kurz und knapp: „Nein!"

Nichts weiter.

„Der Hut geniert mich aber, mein Herr — ich kann meine Beine nicht ausstrecken. Nehmen Sie den Hut weg!"

„Ich denke gar nicht daran!" sagte der Herr. „Wenn Sie den Hut nicht auf dem Boden haben wollen, so nehmen Sie ihn doch weg!"

„Bin ich vielleicht Ihr Kammerdiener?"

„Habe ich nicht behauptet. Mich jedenfalls geniert es nicht, daß der Hut auf dem Boden liegt."

Und er nahm seine Zeitung wieder vor.

„Hören Sie, Herr!" rief Maier jetzt wütend, „das ist eine Unverschämtheit, die ich mir nicht gefallen lasse. Erst verstauen Sie den Hut nicht ordentlich, daß er herunterfällt, und dann sind Sie zu bequem, ihn aufzuheben, obwohl ich Sie auffordere!"

„Ich wüßte nicht, was Sie mir zu befehlen hätten!" schrie der Herr zurück, der jetzt auch in Saft zu geraten schien. „Tun Sie mit dem Hut, was Sie wollen, aber mich lassen Sie gefälligst in Ruhe, ja?"

„Schön!", sagte Herr Maier eiskalt. „Sie haben es alle gehört, meine Herren: tun Sie mit dem Hut, was Sie wollen!, hat der Herr gesagt. Das werde ich auch!"

Und Herr Maier beugte sich vor, nahm mit spitzen Fingern den Hut auf und — warf ihn zum offenen Fenster hinaus.

„Sie haben sich das selbst zuzuschreiben!" sagte er dann zu dem zeitungslesenden Herrn. „Ich habe Sie gewarnt — zum Narren halten lasse ich mich nicht!"

„Aber bitte!" sagte der Herr ruhig. „Ich mache Ihnen doch keinen Vorwurf. Es geht mich ja auch gar nichts an, was Sie mit Ihrem Hut tun. Meinetwegen können Sie Ihren Ueberzieher und Ihren Koffer auch zum Fenster hinauswerfen!"

„Meinen Hut?"

„Natürlich! Ich trage doch eine Mütze, wie Sie sehen können!"

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 14. Januar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,22	58,34
England (1 Pfund)	12,18	12,21
Frankreich (100 Frc.)	16,425	16,465
Holland (100 Gulden)	168,23	168,57
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,21	61,33
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,79	62,91
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr)	10,40	10,42
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,485	2,489

100 Jahre Fouquet u. Franz AG. in Rottenburg a. N. Die Firma veröffentlicht aus Anlaß ihres 100jährigen Bestehens eine Jubiläumsschrift, die einen Ueberblick des bekannten Unternehmens seit seiner Gründung am Jahresende 1834 gibt. Der Gründer der Jubiläumsfirma war Honore Frederic Fouquet, der Erfinder der Rundwirkmaschine, durch deren Gebrauch die Textilindustrie in neue Bahnen gelenkt wurde. Fouquet entstammte einem alten französischen Aristokratengeschlecht. Eine geborene Erfindernatur, konstruierte er den mechanischen Rundwirkstuhl. 1834 gründete er eine Maschinenfabrik in Troyes, dem Mittelpunkt der französischen Wirkerei. Dem bekannten Förderer der württ. Industrie, Ferdinand v. Steinbeis, war es dann zu verdanken, Fouquet zur Uebersiedlung nach Stuttgart zu bewegen. 1873 erwarb Fouquet in Rottenburg eine ehemalige Wollkämmerei, die Grundlage des heutigen Unternehmens.

Die Obsternte 1934. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, bestätigen die nun vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Obsternteermittlung 1934 die bisherigen Angaben über den günstigen Ausfall der diesjährigen Obsternte. Nach der amtlichen Obsternteermittlung liegen die Durchschnittserträge je Baum bei fast sämtlichen Obstarten (z. T. sogar beträchtlich) über denen des Vorjahres. Es beträgt im Deutschen Reich der Durchschnittsertrag je Baum in Pfund bei Aepfeln 59 (Vorjahr 33), Birnen 69 (46), Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Reineclauden 31 (32), Süßkirschen 44 (31), Sauerkirschen 22 (18), Aprikosen 31 (16), Pfirsiche 39 (19), Walnüsse 34 (10). Der für 1934 auf Grund der vorhandenen Baumzahl errechnete Gesamtobstertrag beträgt bei Aepfeln 15,7 Mill. Doppelzentner (Vorjahr 8,3), bei Birnen 7,3 (4,7), Pflaumen, Zwetschgen usw. 4,5 (4,4), Süßkirschen 1,4 (1,0), Sauerkirschen 0,8 (0,6) Mill. Doppelzentner.

Das Wetter

für Mittwoch

Süddeutschland befindet sich im Gebiet von Randstörungen, einer nördlichen und einer südlichen Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch unbeständiges, zu weiteren Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Durlach, 12. Jan. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 50 Läuferschweinen und 111 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 30 Läuferschweine und 61 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 32—40 ℳ, per Paar Ferkelschweine 22—28 ℳ.

Kameradschafts-Abend der N.S.K.O.V. Ortsgruppe Durlach

Die Nationalsozialistische Kriegsopfer-Versorgung, Ortsgr. Durlach, veranstaltete am Samstag, den 12. Januar 1935, abds. 8 Uhr in der hiesigen „Festhalle" einen Kameradschaftsabend, der sich eines solch guten Besuches erfreute, daß der große Festhallesaal fast nicht ausreichte, um all die Erschienenen zu fassen. Und um es vorweg zu nehmen, niemand wurde enttäuscht; bürgten doch sowohl die Namen der mitwirkenden Schauspielergruppe, die uns alle noch von frohen Sommertagen aus ihrer Spieltätigkeit im Naturtheater auf dem „Lerchenberg" in guter Erinnerung sind, als auch unsere Gaukapelle XXVII des Deutschen Arbeitsdienstes für das volle und gute Gelingen der Veranstaltung.

Mit gewohnter Pünktlichkeit eröffnete punkt 8 Uhr unsere Gaukapelle, die anstelle ihres zur Zeit nach Berlin berufenen Musikmeisters Vogel unter der Leitung des Musikkorpsführers König konzertierte, dessen temperamentvolle Stabführung angenehm auffiel, mit dem schmissigen Marsch „Ehrenwache" von Laukin das Programm. Es folgten dann „Melodien aus dem Park v. Sanssouci". Nachdem die mahnend-ernsten Worte des Vorspruchs: „Deutsch ist die Saar!", gesprochen von Erie Lenau, verklungen waren, begrüßte der Ortsamtsleiter der NSKOV., Fritz Scharmann, mit herzlichen Worten die Anwesenden, insonderheit Herrn Bürgermeister Dr. Lingens, Herrn Ortsgruppenleiter der NSDAP. und Stadtrat Bull, Herrn Ortsamtsleiter der NSV. Balschbach u. a. und gab seiner Freude über den so zahlreichen Besuch beredten Ausdruck. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hob er darauf ab, daß der heutige Abend nicht nur einige Stunden des Vergessens der Wunden und Schäden, die der Weltkrieg dem Einzelnen schlug, bringen solle, sondern, daß er auch der Stärkung und Vertiefung der durch Eisen und Blut geschmiedeten Frontkameradschaft diene, dankte sodann der Stadtverwaltung für die wohlwollende und tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen der NSKOV. und gedachte zum Schluße unserer Volksgenossen an der Saar, die nach 15jähriger Fremdherrschaft und harten schwerem Leidenskampf nun wieder zu uns zurückkehren dürfen, heim ins Reich. Seine Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf das Deutsche Vaterland und seinen großen Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem sich spontan, gleichsam als Treuegelöbnis, der gemeinsame Gesang des Deutschland-, Saar- und Horst Wessel-Liedes anschloß. Und nun kam die heitere Muse zu ihrem Recht; Karl Steiner und Alfred Land, die sich beide abwechselnd als Ansager betätigten, verstanden es durch ihren zündenden Witz und Humor die Zuhörer auf die einzelnen Programmnummern kunstgerecht vorzubereiten. Mit den Liedern „Goldhähnchen" und „Ich hab Dir im Leben was schönes geschenkt, in der ihre modulationsfähige Sopranstimme ausdrucksvoll zur Geltung kam, errang sich Opernsängerin Meta Wenner vom Bad. Staatstheater wohlverdienten Beifall; seit ihrem letzten Auftreten vor 3 Jahren beim hiesigen „Liederkranz" hat die junge Künstlerin sehr in ihrer stimmlichen Begabung gewonnen und wir wünschen ihr auf ihrer ferneren Laufbahn vollen Erfolg, zumal sie doch ein Kind unserer Stadt ist und ihre Wiege in unserm Vorort Durlach-Aue stand. Das nun von der Gaukapelle gespielte Charakterstück „Auf einem persischen Markt" v. Kettelbey mit seinem orientalisch klingenden Melodien wurde mit lebhaftem Beifall verdankt und nun sangen Meta Wenner und Karl Steiner das alte und immer wieder gern gehörte Duett aus der Operette „Schwarzwaldmädel". Die Natürlichkeit ihres Spiels, der stimmliche Wohlklang und nicht zuletzt die selig-beschwingten Motive des „Erklingen zum Tanze die Geigen" bewogen die Zuhörer zu immer wieder erneut ausbrechenden Beifallsstürmen, die sie zur teilweisen Wiederholung des Duetts zwangen. Ellen Land erfreute sodann die Anwesenden mit den lustigen Liedchen „Heut wollen wir mal lustig sein" und „Warum soll man nicht einmal verliebt sein", worauf Alfred Land in poetischer Form 1) den fein nüancierten Unterschied zwischen „Büchern und Frauen" darlegte und 2) das „Lob der Frauen" sang. Beide Künstler durften überaus lebhafte Beifallsbezeugungen entgegennehmen, die auch gleichermaßen auf Herrn Kapellmeister Trieppel ausgedehnt seien, der allen Künstlern am Klavier ein feinsinniger Begleiter war und somit gleichfalls zum guten Gelingen des Abends beitrug. Die Gaukapelle spielte nun in formvollendeter Weise den Walzer „Sirenenzauber" von Waldteufel, dessen flüssige Melodien angenehm im Ohre klangen und starken Beifall hervorriefen. Bei dem folgenden Duett „Der goldene Hochzeitstag" erwarben sich Ellen und Alfred Land ob ihrer naturgetreuen Gestaltungskraft als „Großmütterchen" und „Großväterchen", die an ihrem goldenem Hochzeitstag ihre Erinnerungen an längst verklungene Tage gegenseitig in poetischer Form auffrischten, wohlverdienten, herzlichen Beifall. Der „Hoch- und Deutschmeister-Marsch" von Ertl, dessen weiche Rhythmen den Holzinstrumenten unserer Gaukapelle besondere Gelegenheit bot, ihr Können unter Beweis zu stellen, beschloß den 1. Teil des Programms.

Nach einer kurzen Pause folgte sodann der wie immer schon mit Spannung erwartete Fanfarenmarsch unserer Gaukapelle. Schneidig marschierten strammen Schrittes der Pautenschläger und die Fanfarenbläser auf; in scheinbar regellosem Wirrwarr und dennoch immer wieder in gezügeltem Rhythmus des Taktes hoben und senkten sich die Schlägel in den Fäusten des Paukenschlägers, straff und exakt erfolgte das An- und Absetzen der Fanfaren, als nun die Klänge der „Kreuzritter-Fanfaren" durch den Saal rauschten, bei deren Beendigung immer und immer wieder in der Festhalle selten gehörte Beifallsstürme auflebten, die erst ihr Ende fanden, als als Dreingabe die straffen Rhythmen des „Fehrbelliner Reitermarsches" durch den Saal hallten. Die mustergültige Präzision, welche unsere Gaukapelle bei der Ausführung der beiden Fanfarenmärsche an den Tag legte, verdient alle Anerkennung und gereicht sowohl Herrn König, als auch seinen Musikern zur hohen Ehre. Ganz besonderen Anklang fand auch das schneidig aufgeführte Terzett aus der Operette „Der fidele Bauer", ausgeführt von Ellen Land, Karl Steiner und Alfred Land und der nachfolgende Sketsch „Kieckebusch sucht eine Haushälterin" der Erie Lenau und Karl Steiner reichliche Gelegenheit zur vollen Entfaltung ihrer schauspielerischen Fähigkeiten bot und insbesondere durch die Zungenfertigkeit der Frau Luise Bratfisch alias Erie Lenau wahre Lachsalven durch den Saal rollen ließ. Das Charakterstück „Stadtwache" von Jessel gab nun wieder unserer Gaukapelle Betätigungsfreiheit zur Entfaltung ihres musikalischen Könnens. In welche Situation ein Offiziersbursche gelangen kann, wenn er die Abwesenheit seines Herrn benützt und selbst einmal den Leutnant markieren will, zeigte uns in drastischer, wenn auch manchmal etwas übertriebener Form die Aufführung des militärischen Schwankes „Zu Befehl, Herr Leutnant!", wobei die Mitwirkenden (Reinhard Fuchs, Karl Steiner, Ellen Land, Erie Lenau und Alfred Land) durch ihre treffliche Mimik erfolgreiche Angriffe auf die in andauernder Tätigkeit befindlichen Lachmuskeln machten und verdienten Beifall ernteten. Die Gaukapelle verlieh mit dem in schneidiger Weise gespielten Marsch „In Treue fest" von Teike dem 2. Teil des Programms einen würdigen Ausklang.

Nach einer durch die Herrichtung der Tanzfläche bedingten Pause folgte als 3. Teil einige Stunden frohen Tanzes, zu dem eine Abteilung unserer unermüdlichen Gaukapelle mit schmeichelnden Walzern, Rheinländern und so weiter aufspielte und somit ihre Vertrautheit mit Stimmungs- und Tanzmusik unter Beweis stellte, wobei Jung und Alt den lockenden Melodien und wiegenden Takten Folge leistete und fleißig das Tanzbein schwang. Im Verlaufe der Tanzunterhaltung nahm Herr Scharmann die Gelegenheit wahr, seinen engeren Mitarbeitern, Herrn Kassenwart Weigel und Herrn Schriftwart und Sozialreferent Herrmann anerkennende Worte wärmsten Dankes zu sagen, wobei er ihnen je ein Bild des Reichsleiters der NSKOV., Pg. Oberlindober, als äußeres Zeichen überreichte. Der trotz aller sehnsüchtigen Blicke immer weiter vorschreitende Uhrzeiger gemahnte auch hier wieder an die Vergänglichkeit alles Irdischen und als das Lied von der „Lore, dem Försterstöchterlein im Wald, im grünen Walde" als Schlußwalzer aufklang, beendete es einen Abend voll Harmonie und Freude, einen Abend, gewidmet der Kameradschaft, die geboren in den Schützengräben des Weltkrieges, gehärtet, gestählt, erprobt und bewährt durch Feuer und Blut in seinen tosenden Stürmen der Schlachten und Kämpfe und jetzt wieder im neuen Reiche, dem Staate unseres Frontkämpfers Adolf Hitler, ihre fruchtbare Kraft in der Schaffung der Volksgemeinschaft beweist.

Turnen · Spiel · Sport

Germania Durlach — BSC. Pforzheim 3:2. Ecken: 11:5.

Nach längerer Zeit konnten die Einheimischen wieder einmal einen Sieg landen, der dem Spielverlauf nach allerdings wesentlich höher hätte ausfallen müssen. Die Gäste brachten eine körperlich starke Mannschaft mit, hatten aber das Pech, 75 Minuten lang mit nur 10 Mann spielen zu müssen. Ihren besten Mann hatten sie im Torwächter, der durch seine vorzügliche Abwehr eine höhere Niederlage verhinderte. Ueberhaupt war die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil, während im Sturm die Flügel am gefährlichsten waren.

Die Einheimischen waren gezwungen, in diesem Spiel mit umgestellter Mannschaft anzutreten, da vom Vorsonntag her zwei Mann nicht zur Verfügung standen, trotzdem klappte es streckenweise recht gut. Die Verteidigung war im großen und ganzen auf der Höhe, ebenso die Läuferreihe. Der Sturm spielte im Felde manchmal schön zusammen, namentlich in der 1. Hälfte machte sich aber die ungewohnte Aufstellung etwas hemmend bemerkbar, ebenso die Bodenverhältnisse, da der glatte, schneebedeckte Boden den Spielern manchmal ein Schnippchen schlug.

Das Spiel selbst wurde stets fair durchgeführt und hatte einen annehmbaren Schiedsrichter, der nur vor Elfmetern Angst zu haben schien.

Spielverlauf: G. stößt an und spielt sofort eine leichte Ueberlegenheit heraus. Nach 8 Min. erzielt G. die 1. Ecke, die schön getreten, vom Torwart ebenso schön abgewehrt wird. Derselbe Spieler hält kurz darauf einen Händestrafstoß, den der D. Mittelstürmer tritt, vorzüglich. Bei einer Kopfabwehr kardambolieren zwei Pforzheimer Spieler miteinander und müssen mit blutenden Köpfen vom Feld. Während der eine nach wenigen Minuten wieder erscheint, kann der andere nicht mehr antreten. Das Spiel währt zirka eine Viertelstunde, als G. den Führungstreffer erzielt. Eine schöne Vorlage des Halblinken verwandelt der Halbrechte ruhig und sicher. Bei einem der wenigen Gegenvorstöße der Gäste erzielen diese ihre 1. Ecke, die aber nichts einbringt. In der 23. Min. verliert der Pf. Torwächter bei einer Abwehr den Ball, den Nachschuß kann ein Verteidiger noch wegköpfen, der zum D. Halblinken kommt, dessen Vorlage knallt der Linksaußen plaziert und unhaltbar zum 2. Treffer ins Netz. Die Gäste haben dann ihre erste klare Chance der Rechtsaußen verschießt aber freistehend. Kurz vor der Pause wird der G. Linksaußen in aussichtsreicher Stellung unfair vom Ball getrennt, der Strafstoß bringt jedoch nichts ein.

Die 2. Hälfte beginnt mit einer Ueberraschung, da die Gäste bereits in der 2. Min. das 1. Tor erzielen können, aber bereits 3 Minuten später verwandelt der G. Halbrechte eine Vorlage des Mittelstürmers unhaltbar zum 3. Treffer. G. spielt jetzt klar überlegen. Die Gäste werden nur vereinzelt durch ihre Flügel gefährlich. Ein Prachtschuß des G. Rechtsaußen verfehlt um Zentimeter sein Ziel, ein ebensolcher des Mittelstürmers wird vom Torwart glänzend gehalten. Die Ecken häufen sich, der D. Mittelstürmer wird kurz vor dem Tor unfair gelegt, der 11 Meter bleibt aus. Eine gut hereingegebene Ecke wird vom Halbrechten wunderbar zum 4. Tor verwandelt, der Schiedsrichter pfeift aber Abseits. Kurz vor Schluß erzielen die Gäste durch den rechten Flügel, der die weitaufgerückte G.-Verteidigung samt Torwächter überläuft, ihren zweiten Erfolg. Wenig später übersieht der Schiedsrichter noch einen weiteren Elfmeter, dann ist das Spiel aus. Sa.

*

Sp.Vg. D'Aue — Nordstern K'he-Rintheim 1:1 (1:1)

Die Elf der Sp.Vg. scheint z. Zt. von allen guten Geistern verlassen zu sein. Trotz eindeutiger Ueberlegenheit gelang es der Mannschaft nicht, den mehr als verdienten Sieg zu erringen. Pech und Unvermögen vor dem freien Tore verhinderten den Siegestreffer. Die Spielweise war heute zugvoller und frischer, mit dem wegen Verletzung pausierenden Halblinken wären heute bestimmt einige Tore gefallen. Der im Sturm spielende linke Verteidiger war wohl die treibende Kraft, aber mit seinen herzhaften Schüssen hatte er grenzenloses Pech. Die Schüsse sausten knapp neben oder über den Kasten und was aufs Tor kam, hielt der brillante Gästetorwart, wie in seinen besten Tagen. 2mal war die Querlatte das Hindernis. Das geschossene Tor rührt aus einem Elfmeter; ein zweiter wurde in den letzten Spielminuten allzu plaziert neben das Tor geschossen.

Die Gäste hatten alle Mann an Bord. Zeitweise erinnerten sie an ihre einstige Meisterschaftsform. Ganz hervorragend spielten beide Verteidiger und Torwart. Im Sturm war Halbrechts der beste Mann.

Schiedsrichter Schwager-Pforzheim hat man schon besser gesehen.

Das Spiel beginnt mit zugvollen Angriffen der Platzelf. Auf der vom Vorspiel der 2. Mannschaften, das Sp.Vg. II. mit 12:1 gewann, glatt getretenen Schneedecke hatten die Spieler einen schweren Stand. Die Einheimischen schienen heute besser aufgelegt als in den letzten Spielen. Der Drang zu Erfolgen war vorhanden, aber vor dem Tore versagte die Kunst. Bei den Gästen stach bald die sichere Abwehr der Verteidigung hervor. Torwart und rechter Verteidiger kamen in Hochform, immer wieder hielten sie das andauernde Drängen der Platzelf auf und ließen keinen Erfolg zu.

Gefahrvolle Momente vor dem Auer Tor klärte ebenfalls die ruhig arbeitende Verteidigung. Mehrere Strafstöße und Ecken gegen Rintheim blieben unverwertet; da brachte ein Foulelfmeter für Aue den 1. Treffer. Das erstemals zum Tor eingeschossen, mußte die Ausführung wiederholt werden, aber auch beim 2. Mal saß der Ball, täuschend geschossen, im Netz. Den Gästen glückte noch vor Halbzeit der Ausgleich; Halbrechts schoß auf schöne Vorlage unhaltbar ein.

Ohne Pause geht das Spiel weiter. Hielten die Gäste bisher die Waage, so gestaltete sich die 2. Hälfte zur drückenden Ueberlegenheit der Einheimischen. Rintheim wurde nur noch vereinzelt gefährlich. Die Gäste zogen in der Bedrängnis Läufer und Stürmer zurück und spielten auf Halten. Konnten die Auer Stürmer schon vorher den Kasten nicht finden, so war es jetzt noch schwerer. Die Verteidiger waren bis zur Mittellinie aufgerückt, die Läufer kargten nicht mit Vorlagen, aber die Stürmer kamen nicht durch. Ecken auf Ecken, rechts und links, waren zu treten, doch gelang es der vereinten Verteidigung das Tor rein zu halten. 2 klare Hände im Strafraum übersah der Schiedsrichter. Gewissermaßen als Konzession für das zweimalige Uebersehen gab er dann einen von außen nicht so gefährlich aussehenden Elfmeter. Der sonst sichere Schütze wollte den Torwart mit der entgegengesetzten Torecke, wie beim 1. Elfer täuschen und schon saß der Ball neben dem Tor. Richtiger wäre es getäuscht gewesen, wenn auch der 2. Ball in die gleiche Ecke gezielt worden wäre, denn auch ein aufmerksamer Torwart denkt mit im Spiel.

Mit diesem erneuten Punktverlust sind die Hoffnungen für dieses Spieljahr geschwunden, es ist daher ratsam, jungen Kräften in den noch ausstehenden Spielen Gelegenheit zu geben, um das Können in Verbandsspielen zu beweisen und nicht erst zu warten, bis die Privatspiele beginnen. Punktspiele sind der richtige Prüfstein. Wer sich in Pflichtspielen bewährt, dem fällt auch ein Privatspiel nicht schwer. A.

*

Kleines Sportallerlei

Bayerischer Marathonlauf. In der Umgebung von Rottach am Tegernsee veranstaltete der Skiverein Oberbayern seinen 50-Kilometer-Dauerlauf. Dr. Ziegler-München übernahm bei 25 Kilometer die Spitze und siegte mit großem Vorsprung vor J. Pon-Berchtesgaden in 4:09,39.

Alfred Stoll Chiemgaumeister. Mit besonderem Interesse sah man dem Springlauf der Chiemgau-Meisterschaft entgegen, war doch dem Deutschen Meister Alfred Stoll-Berchtesgaden in dem bekannten Abfahrtsläufer Friedel Däuber-Berchtesgaden ein starker Gegner erstanden. Mit Weiten von 44, 45 und 59 Meter und der Note 341,8 war Stoll im Springen unschlagbar. In der Kombination triumphierte dann Stoll mit der Note 634,30 knapp vor Däuber mit 633,20.

Hans Bernlöhr siegte bei den internationalen Boxkämpfen von Sparta Kopenhagen über den Dänen Knud Jensen, der in der zweiten Runde aufgab, nachdem er dreimal vorher zu Boden gemußt hatte.

Im Radländerkampf wurde am Sonntag eine deutsche Berufsfahrervertretung von der belgischen Mannschaft klar geschlagen. In allen drei Wettbewerben besetzten die Belgier Arelt, Scherens, Ronsse und Meulemann die ersten Plätze. Die deutsche Vertretung bildeten Richter, Steffens, Ehmer, Rieger, Weltmeister Metze und Möller.

Der Tennisländerkampf Deutschland—Holland in Amsterdam wurde von den deutschen Tennislehrern mit 3:2 gewonnen. Nach dem 1:1 des ersten Tages siegten Najuch-Messerschmidt im Doppel über J. und L. Goedraad mit 6:4, 6:4, 7:5. Najuch unterlag dem Holländer H. Waasdorp mit 2:6, 6:4, 1:6, 3:6, während Messerschmidt über J. Goedraad mit 6:0, 6:1, 6:0 erfolgreich blieb.

Bayerischer Eishockeymeister wurde der SC. Riessersee durch einen knappen 1:0-Sieg (0:0, 0:0, 1:0) über den Titelverteidiger EV. Füssen.

Rekordversuch mißglückt. Die deutschen Schwimmer, die auf Einladung der Kopenhagener Schwimmunion in der dänischen Hauptstadt an den Start gingen, konnten vor 2000 Zuschauern sämtlich schöne Erfolge erringen. Rekordmann Fischer-Bremen konnte die 100 Meter Freistil vom Start weg überlegen in der ausgezeichneten Zeit von 1:0,1 vor dem Dänen John Christensen und Gerhard Rüßle-Stettin gewinnen, der sich dafür das 100 Meter Rückenschwimmen gegen Christensen in 1:14,6 holte. Paul Schwarz-Göppingen unternahm über 200 Meter Brust einen Weltrekordversuch, bei dem er jedoch nur 2:45,5 schwamm und damit noch hinter seinen eigenen Bestleistungen von 2:43,8 zurückblieb.

Neuer Weltrekord von Rudi Ismayr. Bei einer Kraftsportveranstaltung in Freising gelang es dem Münchener Ismayr, einen neuen Weltrekord im beidarmigen Stoßen der Mittelgewichtsklasse herzustellen. Er konnte seine eigene Weltbestleistung von 288 Pfund auf 290 Pfund verbessern. Einen neuen deutschen Rekord gab es im Bantamgewicht durch den Münchener Schuster, der den bisherigen Rekord des Dortmunders Dörnbecker von 215 Pfund auf 220 Pfund erhöhte. Straßberger-München vollbrachte ebenfalls eine feine Leistung, denn er konnte im beidarmigen Drücken seinen eigenen deutschen Rekord mit 260 Pfund einstellen.

Die Münchener Schäffler-Gesellen
führten kürzlich ihren historischen Schäffler-Tanz vor dem Palais des Grafen Toerring am Karolinenplatz dem Herzogspaar von Kent (in der Mitte unseres Bildes) vor, das mit großem Interesse den einzelnen Tänzen folgte.

Aus Stadt und Land

Durlach, 15. Jan. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die heute abend auf dem Weiherhoffeld stattfindende, den heutigen Tag würdigende, **Siegesfeier.** Vorher findet ein großer Aufmarsch sämtlicher Formationen der NSDAP. durch Durlach statt. Die Bevölkerung wird hierzu herzlich eingeladen. Siehe Anzeige.

Durlach, 15. Jan. Am heutigen Tage begeht Herr Kaufmann August Burkhardt, Herrenstr. 1, seinen 60. Geburtstag. Schon über 40 Jahre ist Herr Burkhardt hier ansässig und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Ein treuer Freundeskreis gedenkt seiner am heutigen Tage mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen.

Auch wir entbieten dem treuen Abonnenten herzliche Glückwünsche.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 14. Januar 1935.

Verkehrsunfälle: Am Samstag, den 12. Januar 1935 gegen 14 Uhr fuhr auf der Kaiserstraße bei der Fasanenstraße der Führer eines Lastzuges auf einen Personenwagen auf. Der in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrende Führer des PKW. hatte die Absicht, in die Fasanenstraße einzubiegen, mußte aber wegen eines Straßenbahnzuges anhalten. Infolge starken Bremsens kam der in kurzem Abstand hinter dem PKW. fahrende Lastzug auf der mit Schnee bedeckten glatten Straße ins Rutschen und stieß gegen einen auf dem nördlichen Gehweg der Kaiserstraße stehenden Lichtmast. Der Lichtmast wurde erheblich beschädigt und die Bogenlampe zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Die Schuld trifft den Führer des Lastzuges, weil er seine Fahrgeschwindigkeit nicht so einrichtete, daß er rechtzeitig halten konnte.

Am gleichen Tag um 17,05 Uhr erfolgte auf der Rastatterstraße bei der Kurve an der kleinen Kirche ein Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen. Der Führer eines in Richtung Ettlingen fahrenden Personenkraftwagens stoppte bei der genannten Kurve seinen Wagen ab, kam jedoch infolge der glatten Fahrbahn ins Schleudern und stieß gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person leicht verletzt. Beide Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Fahrlässige Transportgefährdung: Am Sonntag, den 13. Januar 1935 um 12,45 Uhr kam es auf der Kreuzung Kaiser- und Lammstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem besetzten Verkehrsomnibus aus der Pfalz und einem Straßenbahnzug. Der Führer des Verkehrsomnibusses, der in südlicher Richtung durch die Lammstraße fuhr und die Kaiserstraße überqueren wollte, ließ das Vorfahrtsrecht außer Acht und wurde von einem in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrenden Straßenbahnzug angefahren. Eine Person wurde durch Glassplitter leicht verletzt. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden ist bedeutend.

Unfall infolge Schneefall: Am 12. Januar 1935 um 20 Uhr erlitt ein 25 Jahre altes Fräulein in Durlach dadurch einen Unfall, daß sie beim Begehen der Waldhornstraße auf dem frischgefallenen Schnee ausrutschte, zu Boden fiel und das rechte Schienbein brach.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 15. Januar 1935.

Bad. Staatstheater: „Figaros Hochzeit", 20—23¼ Uhr.
Skala-Theater: „Eskimo", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Schirleys großes Spiel".
Kammer-Lichtspiele: „Fürst Woronzeff", 7 u. 8¾ Uhr.

Bücherschau

Die Prognose für 1935 ist: Immer heiter und fröhlich, nie verstimmend, stets anregend und erfreulich — werden die Fliegenden Blätter sein, getreu ihrer alten, altbewährten Tradition. Dieses lustige, gediegene, deutsche Familienwitzblatt, das, ohne je Zweideutigkeiten benötigt zu haben, stets die heiteren Seiten des Lebens für jung und alt gleich belustigend dargestellt hat, bringt in jedem der wöchentlich erscheinenden, reich illustrierten Hefte neue Witze, Anekdoten u. Schnurren, lustige Geschichten und Berichte, witzige Reime neben schönen, lyrischen Gedichten. Dazu werden die Ereignisse der Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt und in Reim und Prosa treffend satirisch beleuchtet. Darnach kommen die Seiten mit den Rätseln zum Denken und Suchen und mit den immer wiederkehrenden Preisaufgaben, die selbständiges, witziges Schaffen und Erfinden mit schönen Geld- und Bücherpreisen belohnen. Und zu allem — die ausgezeichnet reproduzierten, künstlerischen Bilder, Zeichnungen und Karikaturen der altbewährten graphischen Mitarbeiter der Fliegenden — das gibt für jeden Fall der Lektüre Anregung, Erheiterung und Genuß.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,
so inseriere im „Durlacher Tageblatt" dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Der große Sensations- und Abenteurerfilm:
Ein Film-Epos aus Alaska / Spannend wie der packende Roman!

„Mala's Wettlauf mit dem Tode"
Ein ungemein spannender Spielfilm, der im Lande der Eskimos gedreht wurde. — W. S. van Dyke, der Schöpfer der erfolgreichen Filme „Weiße Schatten" „Tarzan" und „Trader Horn" hat mit diesem Film ein Werk geschaffen, das für jeden Besucher ein **unvergeßliches Erlebnis** sein wird. In unerhört **packender Szenenfolge** entwickelt sich eine **spannende Handlung,** die sich aufbaut auf einem Konflikt zwischen Weißen und Eingeborenen.
Diesen Film kann man nicht sehen, diesen Film muß man erleben!
Für Jugendliche verboten!
Erstaufführung heute 7⁰⁰ und 8¹⁵ Uhr.
SKALA-Theater

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in den Apotheken

BÄD Christkönigshaus BISMARCKSTRASSE 5 Durlach
für **jedermann** — geöffnet Wochentags nachm. 2—½7 Uhr; Freitags und Samstags von morgens ½9 Uhr — abends 7 Uhr. Wannen- und Brausebäder zu billigen Preisen. Medizinische Bäder und alle Kneippschen Anwendungen (Güsse, Wickel, Massagen u. a.) durch fachlich vorgebildete Kräfte

Gaar-Siegesfeier!

Heute, Dienstag, 15. Januar 35 treten sämtliche Formationen der NSDAP. 6,45 Uhr auf dem Weiherhofffeld an.
Abmarsch punkt 7 Uhr zum
großen Aufmarsch durch Durlach
Anschließend an den Aufmarsch findet auf dem Weiherhofffeld eine den heutigen Tag würdigende
Siegesfeier
statt, zu der die gesamte Bevölkerung Durlachs hiermit eingeladen wird.
Dr. Lingens, Bürgermeister
W. Bull, Ortsgruppenleiter der NSDAP
Ancel, Obersturmbannführer und Standortältester
Gevfried, Sturmhauptführer u. Standortführer der SS

Morgen Mittwoch
Schlachttag im Schweizerhaus

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag

Saub. **Bettstelle mit Rost** zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Kastenschlitten
für Milchhändler geeignet, billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Schlafzimmer
echt Birnb., pol., m. Rüstermaser, neuestes Modell, Schrk. 200 cm, 1 Frisierkomm., 2 Bettstellen, 2 Nachtt., 2 Stühle z. außergewöhnlich billigen Preis von ℳ 580.-
Karl Künzler, Karlsruhe
Möbelhandlung Waldstr. 8.

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige in
Durlacher Tageblatt!

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Ski
Eschen, gekehlt . . 8.50
Hickory, gekehlt . . 17.50
Bindung, verstellbar 5.00
Ski-Stöcke, Paar . . 1.90

Ski
Stiefel, Sportjuchten 15.50
Ski-Pullover m. Arm 6.80
Ski-Hemd, kariert . 4.50
Ski-Fäustel, Segeltuch 1.35

Ski
Anzug, Skituch . . 25.50
Knickerbocker, marineblau 14.80
Überfallhose, Skituch 10.50
Slalom-Windbluse . 10.00

Sport Freundlieb Karlsruhe

Badisches Staatstheater
Dienstag, 15. Januar
B 13 u. Staatsjugend-Ersatzmiete
Figaros Hochzeit
Komische Oper von Mozart
Neubearbeitung von Anheißer
Dirigent: Nettstraeter. Regie: Wildhagen. Tänze: Kratina.
Mitwirkende: Anschütz, Blank, Feld, Heid, Haberkorn, Schulz, Etterer, Fazler, Kalnbach, Kiefer, Schoepflin, Seiler.
Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)
Mi. 16. 1. Die Fledermaus

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstr. 76a
Am Freitag, 18. Jan. abends ½9 Uhr beginnt ein **neuer Kursus.**
Anmeldungen und **Einzel-Unterricht** jederzeit

Immer war die Sehkraft größer
Mit der **Brille**
von **A. Schäfer**

1 gebrauchtes
Herrenrad
billig zu verkaufen.
D.-Aue, Schwarzwaldstr. 12

Brigitte Helm
Albrecht Schoenhals
Hansi Knoteck
(das „Geislein" aus „Schloß Hubertus")
in dem
Abenteurer-Groß-Film

Das seltsame Schicksal eines Mannes, der das Dasein eines Gestorbenen weiterleben muß.
7⁰⁰ 8⁴⁵
KAMMER

BLUMEN-KAFFEE
Mittwoch, den 16. Januar 1935
Hausfrauen-Nachmittag
Erstklassiges Künstler-Konzert BAHLMANN-TORNAY

Alles lacht — alles amüsiert sich
über das entzückende Film-Lustspiel:

Der Vetter aus Dingsda
nach der weltbekannten gleichnamigen Operette
Musik von
Eduard Künnecke
Lien Deyers, Lizzi Holzschuh, Walter v. Lennep, Rud. Platte, P. Heidemann, Jac. Tiedtke u. a.

„Die stürmische Heiterkeit, die immer wieder einsetzte, bewies am besten die dankbare Aufnahme dieses nett gemachten Lustspiels, dessen Schlager-Melodien wesentlich zum Erfolg beitrugen . . . . ."
„Ueberhaupt der ganze Film ist seines Erfolges sicher mit seinem erquickenden Humor". So urteilt die Presse.

Ein Film voll gemütlicher Lustigkeit und heiterer Sorglosigkeit!
Die Schlager des Films:
„Ich bin nur ein armer Wandergesell"
„Strahlender Mond"
Erstaufführung heute 7⁰⁰ und 8⁴⁵
Markgrafen-Theater

Inserieren bringt Erfolg!